FLÜSSIGGAS

HERSTELLUNG · VERSORGUNG · VERTRIEB · LAGERUNG · PRODUKTE UND ANWENDUNG

Foto: DVFG

Propan Rheingas GmbH & Co. KG:
Ein Jahrhundert voller Energie

Forum Flüssiggas 2025:
Vorsichtig optimistisch

HVO und E10 / E20:
Aktuelle Entwicklungen stimmen optimistisch

4 | 2025 STROBEL VERLAG
www.fluessiggas magazin.de

Leicht. Sicher. Modern.

- ✓ Bis zu 50% leichter als herkömmliche Stahlflaschen
- ✓ Korrosionsfrei & langlebig: kein Rost, kein Nachlackieren
- ✓ Transparenter Füllstand: jederzeit den Gasvorrat im Blick
- ✓ Ergonomisch & robust: perfekt für Industrie, Freizeit & Handwerk

GEBRÜDER BECKMANN GmbH

Rheinstraße 82 • 49090 Osnabrück
+49 541 602-150 • www.gebrueder-beckmann.com

Die Cavagna-Gruppe bietet eine komplette Palette von Druckreglern und Ventilen für Flüssiggas an, geeignet für jeden Kontext und jede Applikation.

Überall da, wo Gas verwendet wird, sind wir da.

Cavagna Group S.p.A.
Via Statale 11/13, 25014 Ponte San Marco di Calcinato (BS) - IT
info@cavagnagroup.com - www.cavagnagroup.com

Gasflaschen Klinik Dortmund – Kurl
Ihr Partner für Propangasflaschen

Wir kaufen alle regenerierfähigen Gasflaschen!
Sicher. Nachhaltig. Wirtschaftlich.

Darum Gasflaschen Klinik:

Schnelle Abwicklung - Kurze Bearbeitungszeiten.
Wir sind für Sie da, wenn es darauf ankommt!

Gasflaschen Klinik Dortmund - Ihr zuverlässiger Partner für Sicherheit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Unsere Leistungen für Sie:

Reparatur & Aufbereitung:
Fachgerechte Instandsetzung und Wiederaufbereitung von 5 kg, 8 kg, 11 kg und 33 kg Propangasflaschen.

Verkauf:
Neue und geprüfte gebrauchte Eigentumsflaschen sofort lieferbar!

Ankauf:
Wir kaufen Ihre gebrauchten Gasflaschen zu attraktiven Preisen.

Prüfung:
Sicherheitsprüfung nach DIN-Normen für maximale Betriebssicherheit.

Tausch:
Wir tauschen ALT gegen NEU! Regenerierte Flaschen 10 Jahre geprüft, besonders günstig bei uns erhältlich.

Umweltbewusst:
Nachhaltige Prozesse durch Wiederverwendung und Recycling.

Erfahrung:
Unser Team bringt über 20 Jahre Erfahrung in der Aufbereitung von Propangasflaschen mit.

Kontaktieren Sie uns - wir beraten Sie gern!

Gasflaschen Klinik GmbH
Haustenbecke 1, 44319 Dortmund
0231 9877 4080

info@gasflaschenklinik.de
www.gasflaschenklinik.de

GASFLASCHENKLINIK

Foto: Horst Schiffmann

Hoffnungsschimmer

„Erholung rückt näher“: Unter diesem Titel präsentierte das ifo-Institut seine Konjunkturprognose für dem Sommer 2025. Zahlreiche Indikatoren würden darauf hindeuten, dass es mit der deutschen Wirtschaft ganz sanft wieder bergauf gehe – vorausgesetzt, es gebe keine neuen Änderungen in der Handelspolitik der USA. Bis 2026 erwarten die ifo-Forscher einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,6 %. Dass die Aussichten „vorsichtig positiv“ sind, führen sie unter anderem auf einen wirtschaftspolitischen Neustart mit der neuen Bundesregierung zurück.

Auf einen derartigen Neustart hofft auch die Flüssiggasbranche, die in den vergangenen Jahren von der Politik einige Nackenschläge einstecken musste. Kein Wunder, dass die Erwartungen an das Forum Flüssiggas in Berlin besonders hoch waren. Hier wollten Vertreter der Regierungsfraktion an einer Podiumsdiskussion zum Thema Energie teilnehmen (siehe Seite 26). Zusätzlich hat Gitta Connemann, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie sowie Beauftragte der Bundesregierung für den Mittelstand, zugesagt, die Dinner Speech bei der Abendveranstaltung zu halten.

Bei der Podiumsdiskussion blieb Lars Rohwer (CDU/CSU) relativ verhalten und ließ sich nicht so richtig aus der Reserve locken. Immerhin konnte man aus einigen seiner Kernaussagen schließen, dass sich die Rahmenbedingungen für Flüssiggass wohl verbessern werden: „Wir haben erkannt, dass all electric nicht funktionieren wird. Wir brauchen mehrere Energiesysteme“. Eine Beimischung von Flüssiggas ins Erdgasnetz zur Erfüllung der Grüngasquote hielt er „durchaus für möglich“. Einer Grüngasquote steht er allerdings skeptisch gegenüber. Geplant ist, das GEG wieder von der Kommunalen Wärmeplanung abzukoppeln, Hauseigentümer sollen wieder selbst entscheiden dürfen, mit welchem Energieträger sie heizen. Zwar kannte er die Länderöffnungsklausel (§ 9a GEG) nicht, war aber der Meinung, dass ein einheitliches Bundesgesetz „schon sinnvoll“ wäre.

Gitta Connemann wurde da schon konkreter. Sie sprach sich auf der Abendveranstaltung eindeutig für eine Politik aus, in der Flüssiggas als Energieträger eine wichtige Rolle spielt. Ein Treffen mit dem DVFG-Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Stücke ist bereits verabredet …

Hoffnung machen auch die Firmenjubiläen, die im Juni gefeiert wurden: Rheingas wurde hundert Jahre alt (siehe Seite 10) und hat gezeigt, dass man als mittelständisches Familienunternehmen selbst schwierige Zeiten überstehen kann, wenn man vorausschauend plant und mutig neue Herausforderungen annimmt. In den Festreden wurde betont, dass gerade der Mittelstand das Zeug dazu hat, Innovationen anzustoßen und damit die Energiewende anzutreiben, da er deutlich flexibler ist als große Konzerne. Dieser Pioniergeist wird auch weiterhin gefragt sein, um die Entwicklung neuer Technologien zur Produktion von nicht-fossilem Flüssiggas zu fördern – sei es biogen oder synthetisch.

Auch FAS beging ein Firmenjubiläum (siehe Seite 16). In den 50 Jahren seines Bestehens stieg das innovationsstarke Unternehmen vom Handelshaus für Flüssiggas-Armaturen zum weltweit agierenden Anbieter von Armaturen und Anlagen für die verschiedensten Industriesegmente im Bereich der verflüssigten Gase auf.

Dranbleiben lohnt sich – die Hoffnung lebt.

Uta Heindl
Chefredakteurin

Titelseite

Auf der Abendveranstaltung des diesjährigen Forum Flüssiggas war Gitta Connemann zu Gast, MdB und Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie sowie Beauftragte der Bundesregierung für den Mittelstand. In Ihrer Dinner Speech versprach Frau Connemann gute Zusammenarbeit und weckte die Hoffnung, die Flüssiggasbranche könne künftig eine größere Rolle in der Energiepolitik spielen.

Foto: DVFG

Editorial

3 **Hoffnungsschimmer**

Markt und Menschen

6 Progas GmbH & Co KG:
Neuer Geschäftsführer ernannt

Deutscher Verband Flüssiggas e. V.:
Neuer Kaufmännischer Leiter

Österreichischer Verband für Flüssiggas (ÖVFG):
Neuer Vorstandsvorsitzender

7 Deutscher Verband Flüssiggas e. V. (DVFG):
Kooperation bringt TRF nach Slowenien

Nachruf:
Robert Schneiderbanger

8 Westfalen AG:
Die Erfolgsgeschichte hält an

9 Deutscher Verband Flüssiggas e. V. (DVFG):
Vorstandswahl

10 Propan Rheingas GmbH & Co. KG:
Ein Jahrhundert voller Energie

14 Ballonfreunde Brühl e. V.:
Seit 50 Jahren im Aufwind

16 FAS Flüssiggas-Anlagen Salzgitter GmbH:
50-jähriges Firmenjubiläum

20

30

33

34

Politik

18 THG-Quotengesetz:
Reaktionen auf Referentenentwurf

TOP Thema I: Forum Flüssiggas

20 Forum Flüssiggas 2025:
Vorsichtig optimistisch

Auto | Tankstelle

30 HVO und E10 / E20:
Aktuelle Entwicklungen stimmen optimistisch

33 Benny Leuchter von Max Kruse Racing:
Der mit dem Golf tanzt ...

Termine | Impressum

34 29. August – 7. September 2025 | Düsseldorf
Caravan Salon

2. –4. September 2025 | Berlin
9. Railway Forum

35 22. – 26. September 2025 | BR-Rio de Janeiro:
Liquid Gas Week 2025

25. September 2025 | Berlin:
Energiemanager Konferenz

Impressum

Progas GmbH & Co KG:

Neuer Geschäftsführer ernannt

Anfang Juli hat Kai Gospodarek die Vertriebsverantwortung bei Progas und TEGA übernommen.

Bild: Progas

Kai Gospodarek, neuer Geschäftsführer des Dortmunder Flüssiggas-Versorgers Progas

Der Dortmunder Flüssiggas-Versorger Progas hat Kai Gospodarek (61) in die Geschäftsführung berufen. In seiner neuen Position übernimmt Gospodarek die Gesamtverantwortung für den Vertrieb bei Progas und wird zudem als Geschäftsführer der Schwestergesellschaft TEGA die Flüssiggas-Vertriebssparte leiten. Der langjährige Geschäftsführer Achim Rehfeldt (63) legt sein Amt aus persönlichen Gründen rund ein Jahr vor Ablauf seines Vertrags nieder.

„Mit der Ernennung von Kai Gospodarek verfolgen wir konsequent unser Ziel, Progas als führenden Flüssiggasversorger in Deutschland zu etablieren. Der Ausbau unseres Vertriebs ist dabei ein zentraler Erfolgsfaktor. Wir freuen uns sehr, dass Kai Gospodarek diese neue Herausforderung annimmt“, erklärt Progas-Geschäftsführer Peter Ellinghorst.

„An dieser Stelle danke ich Achim Rehfeldt von Herzen für seine langjährige, herausragende Arbeit. Mit unternehmerischem Weitblick, fachlicher Brillanz und außergewöhnlichem persönlichen Engagement hat er die Entwicklung von Progas über viele Jahre hinweg maßgeblich geprägt und unser Unternehmen entscheidend vorangebracht.“

Bild: Progas

Achim Rehfeldt

Kai Gospodarek ist seit 1997 im Unternehmen tätig und bringt umfassende Branchenkenntnis mit. Der studierte Betriebswirt startete seine Laufbahn bei Progas als Standortleiter in München. In den Folgejahren übernahm er die Leitung des Innendienstes, später des Außendienstes, und verantwortete zuletzt als Bereichsleiter Vertrieb alle kundenbezogenen Bereiche des Unternehmens.

„Als deutsche Tochter der DCC Energy Group wollen wir unseren Marktanteil weiter stärken und eine nachhaltige Energieversorgung in Deutschland aktiv mitgestalten. Zu diesem Ziel werde ich meinen Beitrag leisten“, erklärt Kai Gospodarek mit Blick auf seine neue Aufgabe.

Mit der Berufung von Kai Gospodarek setzt Progas auf Erfahrung, Verlässlichkeit und strategisches Wachstum in einem dynamischen Marktumfeld. **www.progas.de**

Deutscher Verband Flüssiggas e. V. (DVFG):

Neuer Kaufmännischer Leiter

Sascha Görlitz ist neuer Kaufmännischer Leiter des DVFG. Er hat die Position am 16. Juni 2025 übernommen.

Bild: DVFG

Sascha Görlitz

Sascha Görlitz bringt umfassende Erfahrung aus leitenden kaufmännischen Funktionen mit: Zuletzt war er als Inhaber und Geschäftsführer einer Immobilienverwaltung tätig. Zuvor leitete er mehrere Jahre lang erfolgreich die Geschäfte des Forums Nachhaltige Geldanlagen e. V.

Der 42-jährige Diplom-Volkswirt tritt die Nachfolge von Solveig Schwind an, die den Verband Mitte September nach fast 22 Jahren auf eigenen Wunsch verlässt. Der DVFG ist sehr dankbar dafür, dass sie den Verband mit ihrem großen Engagement, ihrer hohen Fachkompetenz und Verlässlichkeit nachhaltig geprägt hat.

Damit der Übergang reibungslos gelingt, arbeiten Frau Schwind und Herr Görlitz den kommenden zwei Monaten eng zusammen. **www.dvfg.de**

Österreichischer Verband für Flüssiggas (ÖVFG):

Neuer Vorstandsvorsitzender

Anfang Mai wurde Stefan Gößwein, der Geschäftsführer der Gößwein-Gas GmbH, zum Vorstandsvorsitzenden des Österreichischen Verbandes für Flüssiggas (ÖVFG) gewählt. Sein Amt tritt er am 1. Januar 2026 an.

Bild: Redaktion

Stefan Gößwein

Als zentrale Figur prägt der Vorstandsvorsitzende die strategische Ausrichtung, Interessenvertretung und Kommunikation des Verbandes maßgeblich. Er hat sich dafür einzusetzen, dass Flüssiggas in Österreich als wichtiger Baustein einer sicheren, sauberen und nachhaltigen Energieversorgung wahrgenommen und genutzt wird. Seine Arbeit ist von entscheidender Bedeutung, um die Belange der Flüssiggasbranche in einem sich ständig wandelnden Energiemarkt zu vertreten und die Zukunft dieses Energieträgers in Österreich zu sichern. **www.fluessiggas.eu**

Bild: DVFG

Bild: DVFG

Deutscher Verband Flüssiggas e.V. (DVFG):

Kooperation bringt TRF nach Slowenien

Die Technische Regel Flüssiggas (TRF) gilt künftig auch in Slowenien: Auf dem Forum Flüssiggas 2025 hat der Deutsche Verband Flüssiggas e.V. (DVFG) gemeinsam mit dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) eine Kooperationsvereinbarung mit dem slowenischen Flüssiggasverband (GIZ UNP – Gospodarsko združenje za utekočinjeni plin) unterzeichnet.

Mit der Lizenz erwirbt GIZ UNP das Recht, das Regelwerk auf Slowenisch zu übersetzen und Fachkräften der Branche in gedruckter und in digitaler Form zum Erwerb zur Verfügung zu stellen.

„Die Technische Regel Flüssiggas ermöglicht die qualifizierte Installation und den sicheren Betrieb von Flüssiggas-Anlagen nach höchsten technischen Anforderungen“, sagt DVFG-Hauptgeschäftsführer Andreas Stücke. „Wir freuen uns sehr über die Kooperation, die zeigt, dass das technische Regelwerk auch international als Sicherheitsstandard geschätzt wird.“

www.dvfg.de
www.dvgw.de
www.gizunp.si

Bild: DVFG

V.l.n.r.: Vladimir Denac (GIZ UNP), Aida Buco-Smajic (DVGW), Inja Anzi Molan (GIZ UNP), Dr. Andreas Stücke (DVFG), Markus Lau (DVFG)

Bild: DVFG

Nachruf:

Robert Schneiderbanger

Am 6. Juli ist Robert Schneiderbanger im Alter von 73 Jahren verstorben. Er hat sich mit seinem besonderen Engagement um die Flüssiggas-Wirtschaft in Deutschland verdient gemacht.

Von April 2004 bis Dezember 2013 war Robert Schneiderbanger Hauptgeschäftsführer des Deutschen Verbands Flüssiggas e. V. (DVFG).

Bevor er dieses Amt übernahm, war der gebürtige Bamberger Geschäftsführer bei der Klöckner & Co. AG sowie der RWE-DEA. Parallel zu seiner beruflichen Tätigkeit als erfolgreicher Flüssiggas-Manager engagierte er sich ehrenamtlich als Regionalobmann sowie als Mitglied verschiedener Ausschüsse des DVFG. Von 2000 bis 2003 gehörte er dem Verbandsvorstand an.

Der DVFG erinnert besonders an Schneiderbangers Einsatz für den Kraftstoff Autogas, der vielen Mitgliedern bis heute als vorbildlich gilt. Dr. Andreas Stücke, Schneiderbangers Nachfolger als DVFG-Hauptgeschäftsführer, betont in seinem Nachruf, er hätte sich „keinen kenntnisreicheren Paten“ wünschen können.

Suche laufend gebrauchte Flüssiggas-Behälter für Kunden im In- und Ausland

Neu: ADR-Behälter 300 kg ab Werk

Luhmann
Lust auf Gastanks

Behälterlogistik – Aufarbeitung – Entsorgung
E-Mail: info@luhmann.org ◆ Telefon: 05494 9146-0

Westfalen AG:

Die Erfolgsgeschichte hält an

Mehr als 100 Mio. Euro EBIT: Die Westfalen-Gruppe erzielte 2024 den höchsten Gewinn der 100-jährigen Unternehmensgeschichte. Das Fundament für ambitioniertere Klimaziele ist gelegt, das Unternehmen möchte wieder stärker investieren.

Westfalen setzt auf grüne Transformation und moderne Abfüllwerke, wie hier in Laken in Norddeutschland.

Klarer Kurs Richtung Zukunft: „Westfalen zeigt, dass grüne Transformation auch wirtschaftlich erfolgreich sein kann", erklärte Vorstandsvorsitzender Dr. Thomas Perkmann anlässlich der Bilanz für das Geschäftsjahr 2024. Mit einem EBIT von 103,5 Mio. Euro hat das Unternehmen einen neuen Rekord aufgestellt und erstmals in der über 100-jährigen Unternehmensgeschichte die 100-Millionen-Marke überschritten. Das Ergebnis wurde durch einen Einmaleffekt aus dem Verkauf eines ehemaligen Werkgeländes positiv beeinflusst. Trotz dieser guten Voraussetzung blieben die Investitionen aufgrund anhaltender politischer Unsicherheiten hinter den Planungen zurück.

Der Vorstandsvorsitzende betont: „Wir haben uns in einem schwierigen Umfeld behauptet – dank klarer strategischer Ausrichtung und der Stärke unseres Auslandsgeschäfts."

Die Bilanz zeigt: Westfalen ist wettbewerbsfähig, kundennah – und auf Klimakurs. Schon heute erwirtschaftet das Familienunternehmen knapp 50 % seines Ergebnisses in potenziell emissionsarmen Bereichen. Seit 2019 wurden die eigenen CO_2-Emissionen (Scopes 1 & 2) um 67 % gesenkt; das ursprüngliche Klimaziel für 2030 ist damit bereits erreicht. „Wir streben nun an, unsere eigenen CO_2-Emissionen bis 2030 auf Netto-Null zu senken."

Kerngeschäft überzeugt

Das Kerngeschäft mit Industriegasen blieb trotz schwacher Konjunktur und volatiler Energiepreise stabil und liefert weiterhin den größten Wertzuwachs. „Angesichts der fluktuierenden Energiepreise und einer stagnierenden Wirtschaft, die insbesondere unsere Hauptkundengruppe der kleinen und mittelständischen Unternehmen trifft, ist das ein großer Erfolg", so Perkmann. Rund 40.000 Gewerbekunden werden allein im Gase-Bereich beliefert. Ein neues Abfüllwerk im Norden Deutschlands sowie ein weiteres an der französischen Atlantikküste haben die Aktivitäten in diesem Segment zuletzt deutlich gestärkt.

Westfalen-CEO Dr. Thomas Perkmann freut sich über den Rekordgewinn im Geschäftsjahr 2024.

Auch im zweiten großen Geschäftsbereich der Unternehmensgruppe, dem Tankstellengeschäft, zeigt sich eine robuste Entwicklung. Der Umsatz an den rund 260 Tankstellen blieb auf hohem Niveau. Gleichzeitig treibt das Unternehmen mit einem der größten konzernunabhängigen Tankstellennetze den Ausbau alternativer Antriebsenergien voran. „Unsere Ladeinfrastruktur umfasst mittlerweile rund 100 Schnellladepunkte – allein im vergangenen Jahr haben wir 32 neue Ladepunkte geschaffen. Zudem haben wir 2024 an ausgewählten Stationen HVO eingeführt und bauen dieses Angebot kontinuierlich weiter aus", so Perkmann. „Wir hätten gerne mehr Schnellademöglichkeiten errichtet, wurden jedoch durch regulatorische Rahmenbedingungen und das teils zögerliche Verhalten einzelner Netzbetreiber ausgebremst."

Westfalen setzt auf Wärmepumpen

Parallel zu den E-Ladesäulen gewinnt auch die strombasierte Wärme im Heizungsmarkt an Bedeutung. Die gestiegene Nachfrage nach Wärmepumpen sowie mehrere erfolgreich umgesetzte Großprojekte unterstreichen diesen Trend. Perkmann: „Ohne die Verunsicherung durch das neue Gebäudeenergiegesetz wäre das Wärmepumpengeschäft noch besser gelaufen. Wir hoffen, dass bei allem Veränderungswillen der Politik nun Stabilität eintritt, damit sich der Markt in Ruhe entwickeln kann. Aus unserer Sicht ist und bleibt die Wärmepumpe die effizienteste Lösung für klimafreundliches Heizen im Gebäudebereich." Um das Geschäft mit strombasierter Wärme auch bei Gewerbeimmobilien auszubauen, hat sich Westfalen kürzlich an der Fernwärme- und Kesseltechnik GmbH (FKT) in Oberhausen beteiligt.

Propan

Im bewährten Propan-Geschäft blieb der Absatz trotz milder Temperaturen stabil. Mit Bio-LPG wurde das Portfolio erweitert, sodass Flüssiggas nun auch gemäß Gebäudeenergiegesetz eingesetzt werden kann.

Respiratory Homecare

Positive Impulse kommen auch aus dem jüngsten Geschäftsfeld Respiratory Homecare, das Menschen mit Atemwegserkrankungen versorgt. Hier setzt Westfalen weiter auf Wachstum im In- und Ausland. In den Niederlanden und in Deutschland sind die Märkte zwar stark reguliert, zeigen aber eine stabile Entwicklung. „Wir haben etwas Zeit gebraucht, um den richtigen strategischen Fit zu finden, aber die Lernkurve war steil. Jetzt sind wir bereit, weitere Regionen mit unserem Leistungsportfolio zu erschließen", erklärt Perkmann.

Wasserstoff: Hoffnungsträger mit Anlauf

Deutlich langsamer verläuft die Entwicklung im Wasserstoffbereich – ein Markt mit großem Potenzial, dem jedoch weiterhin klare politische Impulse fehlen. Vor diesem Hintergrund hat die Westfalen-Gruppe ihre Wasserstoffstrategie überarbeitet und die Ziele an die Realität angepasst. Während sich viele Wettbewerber zurückziehen, bleibt Westfalen jedoch von der Technologie überzeugt.

„Wir halten bewusst an Wasserstoff als Schlüsseltechnologie der Energiewende fest", betont Perkmann. „Der Markt wird wohl jedoch erst nach 2030 richtig in Schwung kommen. Bis dahin nutzen wir die Zeit gezielt, um uns technologisch, infrastrukturell und strategisch gut aufzustellen." Neben eigenen Elektrolyseuren und dem Ausbau der H2-Trailer-Flotte sollen insbesondere strategische Partnerschaften den künftigen Erfolg sichern. Insgesamt sieht sich das Unternehmen gut vorbereitet, eine führende Rolle bei der Versorgung mittelständischer Kunden einzunehmen, wenn der Markthochlauf beginnt.

Politik gefordert

Trotz des Rekordergebnisses bleibt das Unternehmen angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückhaltend. Perkmann: „Wir freuen uns über den Gewinn und einen stabilen Umsatz von über 2,1 Mrd. Euro. Zur Wahrheit gehört aber auch: Aufgrund politischer Unsicherheit haben wir weniger investiert als geplant." Um zukunftsfähige Projekte gerade im Kernmarkt Deutschland anzustoßen, brauche es verlässliche Rahmenbedingungen. „Die sind uns in den vergangenen Jahren verloren gegangen."

Der im Koalitionsvertrag angekündigte „Investitions-Booster" der Bundesregierung sei ein Schritt in die richtige Richtung, genüge aber nicht, so Perkmann: „Wir sind bereit, uns deutlich stärker in Deutschland zu engagieren und zu investieren – wenn die Voraussetzungen stimmen. Immerhin: Mit der neuen Bundesregierung ist wieder etwas mehr Aufbruchstimmung

zu spüren. Wir hoffen daher auf eine wirtschaftliche Trendwende."

Für Westfalen ist klar: Damit Projekte in Deutschland im Vergleich zum Ausland nicht weiter ins Hintertreffen geraten, sind neben verlässlichen Rahmenbedingungen auch schnellere Genehmigungsverfahren sowie eine konsequente Nutzung der erneuerbaren Möglichkeiten wie Wasserstoff, Wärmepumpen und E-Mobilität dringend notwendig. Zudem braucht es spürbare Entlastungen der mittelständischen Industrie bei Energie- und Bürokratielasten und eine mutige Industriepolitik, die Investitionen erleichtert, Innovationen fördert und die Energiewende verlässlich vorantreibt", so Perkmann abschließend.

Ausblick 2025: Starke Impulse aus Europa

Während sich Investitionen in Deutschland kaum rechnen, kommen Projekte im europäischen Ausland umso besser voran. „Wir investieren massiv in unser europäisches Flaschengase-Geschäft. In der Schweiz stehen wir kurz davor, die Kapazität unseres Werkes für Industriegase in Eiken zu verdoppeln. Und in Belgien sowie in Frankreich, unserem größten Auslandsmarkt, werden wir in den kommenden Monaten neue Standorte für Industriegase errichten, um die Versorgung unserer Kunden schneller und effizienter zu gestalten. So schließen wir auch Lücken in unserem Versorgungsnetzwerk", berichtet Perkmann.

www.westfalen.com

Deutscher Verband Flüssiggas e.V. (DVFG):

Vorstandswahl

Mit Kontinuität und frischen Impulsen will der Deutsche Verband Flüssiggas e.V. an der Gestaltung der Wärmewende mitwirken: Im Rahmen des Forums Flüssiggas 2025 hat die DVFG Mitgliederversammlung Jobst Dietrich Diercks für drei weitere Jahre zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Neu im DVFG-Vorstand ist Christian Maier, seit Juli 2024 Geschäftsführer der Tyczka Energy GmbH.

Jobst Dietrich Diercks, seit 2021 Vorstandsvorsitzender des DVFG, sieht in der neuen politischen Konstellation Chancen für die Flüssiggas-Branche:

„Die neue Bundesregierung will die Energiewende im Vergleich zur ‚Ampel' mit mehr Realismus verfolgen. Das ist ein starkes Signal, insbesondere für ländliche Räume: Jetzt gilt es Rahmenbedingungen zu schaffen, die stärker CO2-arme, versorgungssichere und bezahlbare Heiz-Optionen in den Wärmemarkt integrieren, anstatt einseitig nur auf Wärmepumpenlösungen zu setzen. Diesen Prozess wird der Verband aktiv unterstützen – und damit die Energiewende im ländlichen Raum voranbringen."

Christian Maier, der Neuzugang im Vorstand: „Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe im Vorstand des DVFG. Die Wärmewende wird rein elektrisch nicht gelingen. Wir brauchen auch Moleküle – ob in hybriden Systemen oder aus erneuerbarer Herstellung. Gerade für Eigentümer älterer Gebäude im ländlichen Raum, wo vollelektrische Lösungen an Grenzen stoßen, bieten wir bezahlbare, praxisnahe und klimafreundliche Lösungen. Als Verband setzen wir uns für eine technologieoffene, pragmatische und erfolgreiche Umsetzung der Wärmewende ein."

Stefan Hübner (ehem. Tyczka Group), hat Anfang 2024 die Branche gewechselt. Der DVFG bedankte sich für seine langjährige Vorstandsarbeit, während der er sich mit großem Engagement und strategischem Weitblick für die Interessen der Flüssiggas-Branche eingesetzt – und damit maßgeblich zur erfolgreichen Arbeit des Verbandes beigetragen hat.

www.dvfg.de

Jobst Dietrich Diercks (li.) bleibt weitere 3 Jahre Vorstandsvorsitzender des DVFG. Neu im Vorstand: Christian Maier (re.) von der Tyczka Group.

Bild: Redaktion 1

Bild: Rheingas 2

Propan Rheingas GmbH & Co. KG:

Ein Jahrhundert voller Energie

Zum hundertjährigen Firmenjubiläum lud Rheingas am 12. Juni Gäste aus Politik und Wirtschaft, Gesellschafter, Partner, den Führungskreis und Weggefährten ein. Gefeiert wurde im Bauwerk Köln. Die Eventlocation mit Loftcharakter bot die perfekte Bühne für eine abwechslungsreiche, kurzweilige und äußerst informative Veranstaltung.

In seiner Begrüßungsrede wies Uwe Thomsen, geschäftsführender Gesellschafter der Rheingas, darauf hin, wieviel sich in den letzten hundert Jahren verändert hat – und kam zu dem Schluss: „Wandel ist möglich, wenn man ihn gestaltet, Verantwortung ist möglich, wenn man sie gemeinsam trägt“. Verlässlichkeit und Partnerschaftlichkeit seien unverzichtbare Erfolgsfaktoren.

Dass der Nachmittag „sportlich“ verlaufen würde, wurde klar, als das Moderatorenteam Jessica Andermahr und Boris Jermer von Sprachkultur Köln das ambitionierte, eng getaktete Programm ankündigte – mit einem Pecha-Kucha-Vortrag, vier Grußworten, zwei Impulsvorträgen sowie einer Publikumsbeteiligung und Diskussion. Nach einer Pause waren kurze Workshops angesagt. Im 10-minütigen Wechsel konnten die Gäste in sogenannten Eventboxen Näheres zur Rheingas-Unternehmensstrategie erfahren, sich von Anita von Hertel über das Mikado-Mediations-Modell informieren, Bałtykgaz näher kennenlernen und sich die speziellen Eigenarten und Vorzüge von Flüssiggas erklären lassen.

Auch Uwe Thomsen hielt einen strengen Zeitplan ein. Er nahm die Herausforderung an, 100 Jahre Firmengeschichte in einem Pecha-Kucha-Vortrag Revue passieren zu lassen: 20 Folien in knapp sieben Minuten – wobei er immer wieder Parallelen zum Rhein zog. Von der Gründung des Sauerstoffwerks Brühl durch Josef Kolvenbach im Jahr 1925 (Quelle), über die Ausweitung des Portfolios auf Propan durch dessen Sohn Gerhard Kolvenbach 1950, die Wirtschaftswunderzeit und Ölkrise (Stromschnellen, Klippen): „Der Strom hat uns weitergetra-

Bild: Rheingas 3

Bild: Rheingas 4

Bild: Redaktion 5

Bild: Rheingas

6

gen“, so Thomsen. Als Nachfolger seines Vaters Jürgen Thomsen, den Schwiegersohn von Gerhard Kolvenbach, führt Uwe Thomsen das Familienunternehmen seit 2011 in vierter Generation. Er nimmt vor allem die Fragen der Energiewende ins Visier und hat das Portfolio des Unternehmens dementsprechend schrittweise erweitert: um Strom, Erdgas, Wärmepumpen, KWK, Wasserstoff. Sein Ziel ist es, eine dezentrale Energieversorgung ausschließlich durch regenerative Moleküle und Elektronen sicherzustellen. Damit der Grundstein für die nächsten 100 Jahre gelegt wird, steht Mitarbeiterausbildung bei Rheingas besonders im Fokus.

Norbert Streveld (Vorsitzender Senat der Wirtschaft Bonn) und Dr. Christoph Brüssel (Vorstandsvorsitzender Senat der Wirtschaft Deutschland) überreichten Jürgen Thomsen eine Auszeichnung für vorbildliche werteorientierte Unternehmensführung.

Der Brühler Bürgermeister Dieter Freytag bedankte sich im Namen der Bürgerschaft für das Engagement von Rheingas vor Ort – als verlässlicher Partner, Ausbilder und Förderer von Sportvereinen.

Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) und Honorarprofessor an der Ruhr-Universität Bochum, fand es bezeichnend, dass Rheingas bereits ein Jahr vor der Ruhrgas AG gegründet wurde – „und damit dem Erdgas wie immer voraus“ gewesen sei. Den Er-

1 + 2 Mit seinem Loftcharakter bot das „Bauwerk Köln“ den adäquaten Rahmen für die kurzweilige, abwechslungsreiche Jubiläumsfeier. Ca. 150 Gäste sind der Einladung von Rheingas gefolgt.

3 Zusammen erfolgreich: Gruppenbild des Rheingas-Teams.

4 Geschäftsführer Uwe Thomsen (Mitte) leitet das Familienunternehmen in vierter Generation. Mit Sohn Jan (Leiter Energieeffizienz bei Rheingas) und Tochter Maike steht die fünfte Generation bereit.

5 Durch das kurzweilige Programm führte das Moderationsteam Jessica Andermahr und Boris Jermer von der Sprachkultur GmbH aus Köln.

6 20 Slides im 20-sekündlichen Wechsel: Uwe Thomsen stellte sich der sportlichen Herausforderung, 100 Jahre Firmengeschichte in einem Pecha-Kucha-Vortrag aufleben zu lassen.

7 Norbert Streveld, Vorsitzender des Senats der Wirtschaft Bonn, (li.) und Dr. Christoph Brüssel, Vorstandsvorsitzender Stiftung Senat der Wirtschaft Deutschland (re.), zeichneten Senator Uwe Thomsen anlässlich des Firmenjubiläums für seine „vorbildliche, werteorientierte Unternehmensführung“ aus.

8 Dieter Freytag, der Bürgermeister der Stadt Brühl, dankte Uwe Thomsen für die Standorttreue, gratulierte im Namen der Bürgerschaft und wünschte Rheingas – in guter rheinländischer Tradition – 11 weitere erfolgreiche Jahre.

Bild: Rheingas

7

Bild: Rheingas

8

Meilensteine der Firmengeschichte

1925
Gründung des Sauerstoffwerks in Brühl durch Josef Kolvenbach

1950
Erweiterung der Geschäftstätigkeit um Flüssiggas

1976
Gründung der Propan Rheingas GmbH & Co. KG

1981
Fusion mit Jacobs Propan Mittelrhein GmbH & Co. KG

1984
RWE Rheinbraun Brennstoffe wird Mitgesellschafter

1990
Gründung weiterer Vertriebsgesellschaften in Ostdeutschland

1993
Gründung von Bałtykgaz Sp.z o. o. in Polen

1995
Gründung der Rijngas B.V. in den Niederlanden

1997
Gründung der Badische Rheingas GmbH

2001
Aufnahme von Autogas ins Portfolio

2005
Übernahme der Roeben Gas GmbH & Co. KG in Willich-Anrath und der Johannsen Propan in Neumünster

2009
Neu im Portfolio: Erdgas

2011
Erwerb der Vitalis Handels GmbH, Wien

2012
Erweiterung des Portfolios um Erdgas; Gründung der Marke Pfiffiggas

2014
Übernahme der Hampel GmbH

2016
Übernahme der Dr. Fuchs GmbH

2020
Veröffentlichung des Buches „Flüssiggas und BioLPG in der Energiewende“; Neu im Portfolio: BioLPG

2021
Relaunch des Kundenportals

2022
Neu im Portfolio: Photovoltaik

2023
Vollständige Übernahme des polnischen Unternehmens Bałtykgaz Sp.z o. o.

Bild: Redaktion
1

Bild: Redaktion
2

Bild: Redaktion
3

Bild: Rheingas
4

Bild: Rheingas
5

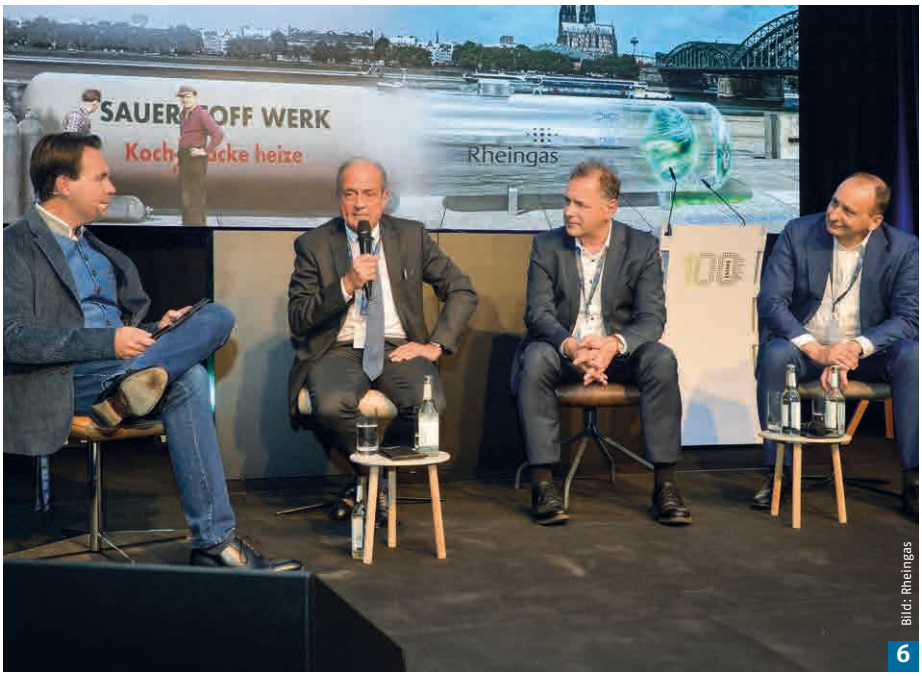


Bild: Rheingas
6

1 Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) und Honorarprofessor an der Ruhr-Universität Bochum, sieht in grünen Gasen „Wegbereiter der bezahlbaren Energiezukunft".

2 Prof. Dr. Christian Küchen, Hauptgeschäftsführer des Wirtschaftsverbands Fuels und Energie e. V. (en2x) und Honorarprofessor an der RWTH Aachen, wies in seiner Rede darauf hin, dass wir immer noch 80 % unseres Energiebedarfs mit Molekülen decken.

3 Jan-Bernd Brüning, Vorstand Finanzen und Netze der rhenag Rheinische Energie AG, erinnerte daran, dass die durchschnittliche Lebensdauer eines Unternehmens in Deutschland nur 16 – 20 Jahre beträgt.

4 Impulsgeberin Anita von Hertel, Wirtschaftsmediatorin aus Hamburg, erstellte mithilfe der KI „Perplexity" eine Prognose für Rheingas im Jahr 2225 und erläuterte, welche Voraussetzungen ein Unternehmen erfüllen muss, um langfristig erfolgreich zu bleiben.

5 In einer Art „Speed-Dating" konnten die Gäste zwischen den ausfahrbaren Eventboxen hin- und herwechseln und sich dort näher zu folgenden Themen informieren: Rheingas-Strategie, Mediation, Bałtykgaz, Flüssiggas.

6 Auf dem Podium diskutierten Boris Jermer, Jobst Dietrich Diercks (DVFG), Prof. Linke und Prof. Küchen u. a. über die Position des Mittelstands in der Energiewende.

7 Rheingas hat die Zukunft fest im Blick: und will auch in Zukunft pragmatische Lösungen für Generationen anbieten. Die Dr. Johannes Rath, Leiter Zentralbereich Marketing, und Serawer Shir stellten die Unternehmensstrategie vor.

8 Anita von Hertel stellte Konfliktlösung nach dem Mikado-Modell vor.

9 Die (Gas-)Grillstation im Innenhof als Ergänzung bzw. Alternative zum Buffet fand großen Anklang.

10 Für musikalische Unterhaltung sorgte die Indigo Jazzlounge.

Bild: Rheingas
7

Bild: Rheingas
8

folg des Unternehmens führte er auf drei wesentliche Punkte zurück: Wandel, Gemeinschaft und Innovation. Als typischer Repräsentant besten deutschen Mittelstands mit vielen Jahrzehnten Erfahrung sei Rheingas in der Lage, die große Herausforderung der Energieversorgung für Gebiete ohne Netzanschluss zu bewältigen – mithife von grünen Gasen, die Linke als „Wegbereiter der bezahlbaren Energiezukunft" bezeichnete.

Auf die besondere Bedeutung von Molekülen wies auch Prof. Dr. Christian Küchen, der Hauptgeschäftsführer des Wirtschaftsverbandds Fuel und Energie e. V. (en2x) und Honorarprofessor an der RWTH Aachen hin: Nur durch sie sei energetische Transformation bezahlbar. Mindestens 50 % des heutigen Energiebedarfs müsse auch in Zukunft aus Molekülen gedeckt werden – aus Gründen von Versorgungssicherheit und Resilienz. Rheingas als Verbandsmitglied zeige unternehmerische Weitsicht und übernehme oft eine Vorreiterrolle.

Jan-Bernd Brüning, Vorstand Finanzen und Netze der rhenag Rheinische Energie AG, erklärte, warum er Rheingas als idealen Partner der Stadtwerke betrachte: Die Energie- und Wärmewende finde lokal statt, die kommunale Energieversorgung sei zunehmend dezentral, es gehe in die Fläche. Deshalb brauchten Kommunen starke Partner. Der Flüssiggasanbieter Rheingas sei der Joker, der Energie flexibel dahin bringt, wo kein Netz ist.

Die Hamburger Wirtschaftsmediatorin Anita von Hertel wagte mit KI einen Blick in das Jahr 2225. Demzufolge hat das Unternehmen das Zeug dazu, die Zukunft auch für künftige Generationen zu gestalten und auch in 200 Jahren noch erfolgreich zu sein. Als Gründe dafür nannte sie Innovationskraft und Anpassungsqualität, Nachhaltigkeit und Energiewende, Kundenorientierung und Service, Globaler Blick und Kooperation, Transformation und Partnerschaften. Verklärte Innovationspotenziale würden zu Konflikten führen, daher komme es darauf an, genau hinzuschauen (reaching the air bzw. – japanisch: Kuukiyomi). Um Innovation und Mensch in Einklang zu bringen, empfiehlt sie, einen fünfstufigen Weg der Konfliktlösung anzuwenden – die ALPHA-Struktur:

- A Auftragsklärung
- L Liste der Themen besprechen
- P Position auf dahinterliegende Interessen untersuchen
- H Heureka (auf zur Lösung)
- A Abschlussvereinbarung

Voraussetzung für das Gelingen dieser Methode: Vertrauen und Verantwortung.

Der zweite KeyNote-Speaker, Dr. Christoph Brüssel, Vorstandsvorsitzender Stiftung Senats der Wirtschaft Deutschland, verwies auf sein Buch „Zukunft. Vertrauen. Gestalten. Miteinander von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft". Soziale Marktwirtschaft sei mehr als nur ein Wirtschaftssystem, so Brüssel, sie sei das Zukunftsmodell für eine moderne Welt. Bisher habe man „Nachhaltigkeit" vermieden, was viel Vertrauen gekostet habe. Überregulierung ohne Akzeptanz bringe nichts, marktgerechte Innovation brauche Akzeptanz. Brüssel forderte eine Wiederbelebung des „rheinischen Kapitalismus", auch „ethischer Kapitalismus" genannt, wie Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack und der Priester Oswald von Hell-Breuning ihn vertreten hätten: Man müsse auch jönne könne. Wirtschaft,/Soziales/Umwelt seien als ein gemeinsamer Weg zu betrachten. In Zukunft müssten 10 Mrd. Menschen in Frieden und relativem Wohlstand koexistieren. Damit das gelingen können, müsse man Verantwortung tragen und die Gesellschaft mitgestalten. Nicht als Selbstzweck, sondern als Selbstverständlichkeit – so, wie Uwe Thomsen es vormache.

„If you can dream it you can do it." Dieses Zitat von Walt Disney stand als Motto über der Podiumsdiskussion mit Boris Jermer, Prof. Linke, Prof. Küchen und Jobst Dietrich Diercks, dem Vorstandsvorsitzende des Deutschen Verbands Flüssiggas e. V. (DVFG). Hervorgehoben wurde, welche Bedeutung der Mittelstand für die Energiebranche habe, da er pragmatischer und flexibler sei als Großkonzerne, perspektivisch agiere und häufig vorangehe. Flüssiggas- und Ölversorger sind fast ausschließlich mittelständische Unternehmen, während Erdgas aufgrund der enormen Kosten für Bau und Unterhalt der Netze Konzernen vorbehalten ist. Voraussetzung für Investitionen sei belastbare Zuverlässigkeit vonseiten der Politik. Start-ups für die Entwicklung neuer Technologien müssten gezielt gefördert werden. Die Energiepreise werden nach Meinung der Experten voraussichtlich nicht maßgeblich fallen, da Dekarbonisierung und Importe teuer seien. Der Referenzpreis werde nicht Erdöl sein, sondern Strom. Wegen seiner günstigen Infrastruktur sei Flüssiggas (LPG) weiterhin konkurrenzfähig. Moleküle blieben als Ergänzung zum Stromnetz unverzichtbar. Jobst Dietrich Diercks geht davon aus, dass es in 5 bis 10 Jahren genügend grünes Flüssiggas gibt, um den Bedarf in Deutschland zu decken.

Von Rheingas erhoffen sich die Teilnehmer der Podiumsdiskussion für die Zukunft, dass das Unternehmen weiterhin jung und neugierig bleibt und diversifiziert, seine Netzwerke nutzt und als Finanzier und Partner Start-ups unterstützt.

Bild: Rheingas
9

Bild: Redaktion
10

Bild: Philip Vogts

D-ORBF

Ballonfreunde Brühl e. V.:

Seit 50 Jahren im Aufwind

Ballonfahren hat in Brühl eine jahrzehntelange Tradition. In diesem Jahr feiert der Verein Ballonfreunde Brühl e. V. sein 50-jähriges Bestehen – nicht zuletzt dank der zuverlässigen Unterstützung durch seinen Hauptsponsor, die Propan Rheingas GmbH & Co. KG.

Der Pionier

Als Eugen Wothe 1971 mit dem Heißluftballon „D-Brandblase" von der Maiglerwiese in der Nähe des Wasserturms in der Ville von Brühl aus zu einer seiner ersten Ballonfahrten in der Kölner Bucht startete, zählte er zu den Pionieren der modernen Heißluft-Ballonfahrt in Deutschland.

D-Brandblase

Der Verein

Am 23 März 1975 wurde die Maiglerwiese in Brühl offiziell eingeweiht und der Montgolfieren Club Brühl gegründet. Das diesjährige Jubiläum fällt zusammen mit dem 100-jährigen Bestehen der Firma Propan Rheingas GmbH & Co. KG, die sich über den gesamten Zeitraum ununterbrochen als Sponsor engagiert hat und mit dem D-Kolvenbach 1975 den Grundstein zur Rheingas-Ballonfamilie legte.

Die Entwicklung

Nicht zuletzt durch den britischen Ballonhersteller Cameron, den Weltmarktführer für bemannte Ballone, hat sich die Ballonfahrt in Deutschland und Europa stetig weiterentwickelt. Gab es 1971 nur zwei Heißluftballone in Deutschland, so ist ihre Zahl auf nunmehr über 1000 angestiegen.

Für die Brühler Ballonfahrer folgten über die Jahre 19 Heißluftballone, die meisten davon mit der Aufschrift „Rheingas".

Heute halten die Ballonfreunde Brühl mit ihrem aktuellen Heißluftballon „D-ORBF" vom deutschen Hersteller ‚Schröder fire balloons' die Heißluftballonfahrt in Brühl lebendig.

Faszination für Jung und Alt

Sich schwerelos in die Luft erheben und die Welt aus der Vogelsperspektive betrachten: Der Faszination des Ballonfahrens kann sich kaum jemand entziehen – egal ob jung oder alt. Richard Vogts, Gründungsmitglied und Vorsitzender der Ballonfreunde Brühl, hat seine erste Ballonfahrt im Heißluftballon „D-Humpenhans" 1973 als 13-Jähriger erlebt und verfolgte damals begeistert viele Ballonfahrten mit dem Fahrrad. Seine Leidenschaft für den Ballonsport hält unverändert an.

In seinem Verein sind auch heute Mitglieder aller Altersklassen vertreten – vom Jugendlichen bis zum Senior.

Bild: MCB Brühl

D-Kolvenbach, der erste Rheingas-Ballon

Bild: Rheingas

Rheingas-GF Thomsen vor dem neuen Graffiti

Am schönsten im Verein

Bei weit über 1000 Ballonfahrten haben die Piloten der Ballonfreunde Brühl in den 50 Jahren nicht nur im Rheinland, sondern auch auf Wettfahrten und Ballonfestivals in Deutschland und Europa ihr Können unter Beweis gestellt. Neben den Piloten in den Ablauf eingebunden: die mitwirkende Mannschaft am Boden. Ohne sie wäre dieser Sport kaum durchzuführen.

Ballonfahren ist für die Vereinsmitglieder reines Freizeitvergnügen, das sie am Feierabend und an Wochenenden in sportlicher Gemeinschaft erleben. Piloten und Nichtpiloten freuen sich auf jede Gelegenheit, „in die Luft" zu gehen. Neue Mitglieder sind dabei jederzeit herzlich willkommen.

Von Anfang an mit starkem Partner

Seit 1975 ist Rheingas nicht nur Namensgeber vieler Ballone, sondern auch verlässlicher Partner für den Verein. Mit dem neuen Graffiti am Verwaltungsgebäude bekennt sich das Unternehmen und Geschäftsführer Uwe Thomsen zur Ballonfahrt in Brühl.

Das Rheingas-Sponsoring ist Ausdruck der tiefen Verbundenheit mit der Region und dem gemeinsamen Pioniergeist. Im gemeinsamen Jubiläumsjahr wird deutlich, wie sehr diese Partnerschaft über Jahrzehnte gewachsen ist – getragen von Vertrauen, technischer Begeisterung und Teamgeist. Ohne diese Mitwirkung und ohne motiviertes Team wäre der Ballonsport kaum durchzuführen.

www.ballonfreunde-bruehl.de

Bild: Roland Burchert

Am Startplatz, der Maiglerwiese in Brühl: D-ORBF und D-OBFB

Ballon-veranstaltungen 2025

3. – 11. August | TR-Ürgüp:
Cappadocia Balloon Festival

5. – 10. August | Burgebrach:
Deutsch-Britische Heißluftballon-Meisterschaft (mit Bayerischer Meisterschaft)

8. – 10. August | Heldburg:
Ballonjugendlager

8. – 10. August | GB-Bristol:
Internationale Ballon-Fiesta

8. – 12. August | AT-Groß-Siegharts:
Bandlkramer Ballon Cup & NÖ-Landesmeisterschaft

16. – 23. August | AT-Wieselburg:
FAI Europameisterschaft Heißluftballon

29. – 31. August | Landshut:
Niederbayerische Heißluftballon-Wettfahrt

29. – 31. August | Rheine-Eschendorf:
Montgolfiade des FSV-Münster

5. – 13. September | Warstein:
Warsteiner Internationale Montgolfiade (WIM)

19. – 27. September | AT-Kirchberg / Brixen / Westendorf:
LiBRO Ballon Cup

18. – 24. Oktober | AT-Puch bei Weiz:
Apfelmontgolfiade

24. – 26. Oktober | Schleusingen:
Herbstival der Modellballone

Bild: FAS

1

FAS Flüssiggas-Anlagen Salzgitter GmbH:

50-jähriges Firmenjubiläum

Mit Komponenten und Anlagen rund um Petrochemie und verflüssigte und kryogene Gase hat sich die FAS Flüssiggas-Anlagen Salzgitter GmbH weltweit einen Namen gemacht. Am 20.6. feierte das innovationsstarke Unternehmen sein 50-jähriges Bestehen.

Eingeläutet wurde die Festwoche bereits am Mittwoch mit internen Schulungen für Mitarbeiter der Makeen-Niederlassungen in Europa. Am Donnerstag kamen einige Kunden und Lieferanten zu Produktpräsentationen.

Zur offiziellen Festveranstaltung am Freitag reisten 80 geladene Gäste nach Salzgitter an, um zusammen mit den FAS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern das Firmenjubiläum zu feiern.

Durch die Veranstaltung führte Sebastian Scheuvens, seit März 2025 alleiniger CEO und Geschäftsführer der FAS Flüssiggas-Anlagen GmbH. In seiner Eröffnungsrede bedankte er sich bei seinem Vorgänger Lutz Jeremias, den Angestellten, Kunden, Lieferanten, Partnern und Gästen dafür, entscheidend zum Erfolg des Unternehmens beigetragen zu haben und gab einen kurzen Einblick in die Firmengeschichte.

FAS A MAKEEN Energy Company 50

Meilensteine der Firmengeschichte

1975
Gründung durch Werner Jeremias als Handelshaus für LPG-Armaturen

1980
Errichtung der ersten Produktionsfirma

1989
Umzug in die Peiner Straße in Salzgitter

2004
Übernahme der Ninnelt International GmbH, die auf die automatische Abfüllung von Flüssiggasen spezialisiert ist

2005
Gründung von FAS Polen

2024
Übernahme durch Makeen Energy A/S

FAS agiert global auf dem internationalen Flüssiggasmarkt mit dem Schwerpunkt Europa, gefolgt von Asien und Afrika.
Um Projektplanungen, Lieferungen, Service etc. zu gewährleisten, hat FAS in wichtigen Regionen für Handelspartner, Vertretungen und Niederlassungen gesorgt.

Bild: FAS

2

Bild: FAS

3

Bild: FAS 5

1 + 2 Die offizielle Jubiläumsfeier fand in der FAS-Produktionshalle in der Peiner Straße statt. 80 geladene Gäste sowie Mitarbeiter der FAS GmbH nahmen daran teil. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch der langjährige CEO Lutz Jeremias offiziell verabschiedet. Er hat Ende Februar nach über 30 Jahren seine Geschäftsführertätigkeit aufgegeben und sich ins Privatleben zurückgezogen. Als Berater steht er FAS allerdings noch bis Ende 2026 zur Verfügung.

3 V.l.n.r.: Lutz Jeremias und sein Nachfolger Sebastian Scheuvens mit Tobias Hoffmann, dem Präsidenten der IHK Braunschweig, der anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums eine Ehrenurkunde überreichte.

4 Papa ist der Beste: Die schönste Auszeichnung des Tages erhielt Lutz Jeremias (im Bild mit Ehefrau Mary und seiner jüngsten Tochter Marina Zoe sowie seinem Nachfolger Sebastian Scheuvens) von seiner Familie, der er im Ruhestand mehr Zeit widmen kann.

5 Die alten und neuen Firmeninhaber auf einem Gruppenbild vereint. 48 Jahre lang war FAS ein Familienunternehmen: Auf dem Hintergrundbild der Firmengründer Werner Jeremias, seine Frau Erika mit den Söhnen Andreas und Lutz. Im Vordergrund (v.l.n.r.): Lutz Jeremias mit dem neuen CEO Sebastian Scheuvens sowie der Führungsriege des Mutterkonzerns: Mads Bach Christensen (CEO Makeen), Gijs Majoor (CEO Makeen Gas Equipment), Bo Larsen (CCO Makeen) und Christian Fredberg (Director Makeen Gas Equipment Europe).

6 Im Anschluss an die offizielle Feier vergnügten sich die Gäste sowie die Mitarbeiter und ihre Familien auf dem Sommerfest auf dem Firmengelände. Ein DJ sorgte mit Hintergrundmusik für Stimmung. Mit Attraktionen wie Kinderschminken, Hüpfburg, Boxautomat, einer Luftballonkünstlerin, CandyBar, einer Grillstation und einem Eiswagen war für jeden etwas geboten.

Im Hinblick auf die Zukunft des Unternehmens zeigte sich Scheuvens optimistisch, obwohl sich in der Branche in sehr kurzer Zeit sehr viel verändert habe. Gefragt seien heute vor allem Geschwindigkeit, Zuverlässigkeit und unkonventionelle Lösungen – genau das, wofür FAS stehe. Er freue sich darauf, diese großen Herausforderungen anzunehmen und die Zukunft zu planen.

Stefan Klein, der 1. Stellvertretende Bürgermeister von Salzgitter, bedankte sich in seinen Grußworten für die Treue zum Standort und die Schaffung von Arbeitsplätzen und versprach die Unterstützung der Stadt für eine Erweiterung des Firmengeländes.

Als Schulkamerad von Lutz Jeremias und Bekannter von Sebastian Scheuvens ließ es sich der Präsident der IHK Braunschweig, Tobias Hoffmann, nicht nehmen, persönlich vorbeizukommen und eine Ehrenurkunde zu überreichen.

Hoher Besuch kam aus Dänemark: Vom Mutterkonzern Makeen Energy A/S waren Mads Bach Christensen (CEO/Managing Director) sowie Bo Larsen (Commercial Director) angereist und überbrachten ihre Glückwünsche, ebenso Gijs Majoor, der CEO Makeen Gas Equipment.

Lutz Jeremias, der ehemalige geschäftsführende Gesellschafter, bedankte sich in seiner emotionalen Abschiedsrede bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „für die tolle Zeit“, in der es durchaus Höhen und Tiefen gegeben habe. Entscheidend für den Erfolg sei gewesen, dass sein Vater investiert habe, als er in das Unternehmen eingestiegen ist.

Nach dem offiziellen Teil folgte der Programmpunkt „Celebrate with us – let‘s have fun!“: 170 Personen folgten dieser Einladung nur zu gern und besuchten das nachmittägliche Sommerfest am Tag der offenen Tür. Neben Musik vom DJ und kulinarischen Verlockungen wie Grillstation, CandyBar und Eiswagen wurden vor allem die Unterhaltungsangebote für die ganze Familie (Kinderschminken, Hüpfburg, Luftballonkünstlerin, Boxautomat) begeistert angenommen.

www.fas.de

Bild: FAS 4

Bild: FAS 6

THG-Quotengesetz:

Reaktionen auf Referentenentwurf

Reduzierung der Treibhausgase bei gleichzeitiger Wahrung bzw. Wiederherstellung der versprochenen Technologieoffenheit: Die Bundesregierung setzt auf die Treibhausgasminderungsquote (THG-Quote) als vorrangiges Instrument, um dieses Ziel zu erreichen. Die sukzessive Erhöhung der THG-Quote soll einen wirkungsvollen Anreiz für die Nutzung von Elektromobilität und anderen CO2-armen Technologien schaffen. Der „Referentenentwurf für ein 2. Gesetz zur Weiterentwicklung der THG-Quote", den das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherung (BMUKN) am 19. Juni 2025 vorlegte, sieht wesentliche Änderungen im Vergleich zum bisher geltenden „Gesetz zur Weiterentwicklung der Treibhausgasminderungs-Quote vom 24. September 2021 (BGBl. I S. 4458)" vor. Die hoffnungsvollen Erwartungen der Energiebranche wurden jedoch nur teilweise erfüllt. Die betroffenen Verbände sind sich einig: Es muss nachgebessert werden.

Wesentliche geplante Änderungen im Referentenentwurf

- Anstatt schrittweiser Erhöhung auf 25,1 % im Jahr 2030 – wie bisher geplant – soll die THG-Quote nun bis 2040 auf 53 % ausgebaut werden. Das würde einemAnteil an erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch im Verkehr von über 77 % gemäß Berechnungsmethode der RED III entsprechen. Bis 2030 ändert sich dabei kaum etwas.
- Falls im jeweils vorangegangenen Jahr eine Übererfüllung stattgefunden hat, wird die Quote automatisch erhöht.
- Die Möglichkeit, überschüssige THG-Quoten auf das folgende Jahr zu übertragen, soll für die Jahre 2025 und 2026 ausgesetzt werden.
- Die THG-Verpflichtung wird auf alle Verkehrsteilnehmer ausgeweitet – künftig sollen auch Luft- und Schifffahrt davon betroffen sein. Die gesonderte Quote für erneuerbare Kraftstoffe nicht biogenen Ursprungs im Flugverkehr wird gestrichen.
- Die Quote für den Mindestanteil „fortschrittlicher Biokraftstoffe" (RFNBO) wird angehoben – und zwar:
  - ab 2026 auf 2 % (statt 1 %)
  - ab 2028 auf 2,5% (statt 1,7 %)
  - ab 2030 auf 3 % (statt 2,6 %)
- Die Doppel- bzw. Mehrfachanrechnung soll abgeschafft werden.
- Die Obergrenze für Biokraftstoffe aus Nahrungs- und Futtermitteln wird abgesenkt – von derzeit 4,4 % auf 3,5 % im Jahr 2028 und 3 % ab 2030.
- Mit sog. Vor-Ort-Kontrollen durch staatliche Kontrolleure soll der Betrug mit nicht validen Zertifikaten für Biokraftstoffe [z. B. Biodiesel und HVO aus China] unterbunden werden. Werden diese nicht ermöglicht, erfolgt keine Anrechnung.
- Sojaöl sowie Reststoffe der Palmölproduktion können nicht mehr auf die THG-Quote angerechnet werden.
- Ab 2026 wird ein Mindestanteil an erneuerbaren Kraftstoffen nicht biogenen Ursprungs verlangt, der schrittweise von 0,1 % bis auf 12 % im Jahr 2040 erhöht werden soll.
- Bis zum Ablauf des 1. Juni des auf das Verpflichtungsjahr folgenden Kalenderjahres müssen THG-Verpflichtete folgende Angaben schriftlich mitteilen: In Verkehr gebrachte Menge fossilen Treibstoffs, eingesetzte Menge an Erfüllungsoptionen, Treibhausgasemissionen in kg CO_2eq der jeweiligen Mengen
- In der Inhaltsübersicht des Bundes-Immissionsschutzgesetzes soll bei § 37b das Wort „Biokraftstoffen" durch die Wörter „erneuerbaren Kraftstoffen" ersetzt werden.

Neue Quoten-Staffelung

Kalenderjahr	THG-Quote	Kalenderjahr	Mindestanteil an erneuerbaren Kraftstoffen nicht biogenen Ursprungs
2024	9,35 %*		
2025	10,7 %*		
2026	12,1 %*	ab 2026	0,1 %
2027	15,1 %*		
2028	17,6 %	ab 2028	0,5 %
2029	21,0 %		
2030	25,0 %	ab 2030	1,5 %
2031	27,0 %		
2032	29,0 %	ab 2032	2 %
2033	31,0 %		
2034	33,0 %	ab 2034	3 %
2035	35,0 %	ab 2035	5 %
2036	37,0 %		
2037	40,0 %	ab 2037	7 %
2038	43,0 %		
2039	47,0 %	ab 2039	9 %
2040	53,0 %	ab 2040	12 %

Quelle: Referentenentwurf für ein 2. Gesetz zur Weiterentwicklung der THG-Quote

* Unterschied zu bisher gültigen Vergleichswerten:
2024: +0,1 % (ehem. 9,25 %)
2025: +0,1 % (ehem. 10,6 %)
2026: 0 % %
2027: +0,5 % (ehem. 14,6 %)

Quellen: § 37a Absatz 4 Satz 2 BImSchG und § 11 der 36. BImSchV (Fassung vom 4. Juni 2024)

Stellungnahme des Deutschen Verbands Flüssiggas e. V

Grundsätzlich hält der DVFG Quotenregelungen für ein geeignetes Instrument zur Reduzierung von Treibhausgasen – und unterstützt die Einführung von Minderungsquoten. In seiner Stellungnahme führt er allerdings folgende vier zentrale Punkte an, die nachgebessert werden müssen, damit das Gesetz praxistauglich und fair umgesetzt wird:

- Anerkennung Massenbilanzierung für THG-Minderung:

Flüssiggas ist ein transportabler Energieträger, den Versorgungsunternehmen per Tankwagen ausliefern. Erst zum Zeitpunkt der Auslieferung entscheidet sich, für welchen Zweck der Energieträger genutzt wird – ob als Wärmeenergie oder Kraftstoff (Autogas). Da sich die physische Logistik nicht dem jeweiligen Zweck – also Wärme oder Verkehr – zurechnen lässt, muss für die Erfüllung der THG-Quote bei Flüssiggas ein sektorbezogenes Massenbilanzsystem anerkannt werden. Durch die Massenbilanzierung entsteht kein ökologischer Nachteil. „Ohne Massenbilanzsystem müsste die Flüssiggas-Branche eine separate Lager- und Transportlogistik für Flüssiggas als Kraftstoff (Autogas) schaffen. Das wäre weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll", sagt Jobst Dietrich Diercks, DVFG-Vorsitzender. Dieser Ansatz ist beim leitungsgebundenen Energieträger Erdgas identisch. Auch hier gibt es keine Produktunterschiede, sondern der Einsatzzweck bestimmt die Höhe der Besteuerung.

- THG-Quoten mit Produkt-Verfügbarkeit in Einklang bringen:

Biogenes Flüssiggas ist seit 2018 auf dem deutschen Markt erhältlich. Die Verfügbarkeit lässt sich derzeit allerdings nicht beliebig skalieren. Noch besteht keine unabhängige Produktion des erneuerbaren Energieträgers, sondern die Verfügbarkeit ist abhängig von Koppelproduktionen. Biogenes Flüssiggas entsteht einerseits als Nebenprodukt der HVO-Raffinierung, andererseits ist ein Bezug aus Raffinerien möglich, die mit Coprocessing biogener Öle arbeiten. Gleichzeitig nehmen die Produktionskapazitäten für biogenes Flüssiggas europaweit zu. Um drohende Versorgungsengpässe und Preisschocks zu verhindern, muss die Steigerung der Quote auf die Verfügbarkeit und den Markthochlauf von biogenem Flüssiggas angepasst werden. Anders als im Gesetzentwurf vorgesehen, bedarf es daher einer Quotierung, die früher beginnt – also bereits 2027 – und mit einer geringen Progression einhergeht. Dieses Vorgehen würde in den ersten vier Jahren eine Anlaufphase des Marktes ermöglichen – und gleichzeitig den existierenden Zielwert für die Minderung im Jahr 2040 beibehalten.

- Realistischere Umsetzungsfrist für den Sektor Flüssiggas:

Das Gesetz soll laut Entwurf bereits zum 1. Januar 2026 in Kraft treten. Nach dem derzeitigen Stand des Gesetzgebungsverfahrens zeichnet sich ab, dass den beteiligten Akteuren, Herstellern, Händlern und Kunden höchstens drei Monate zur Vorbereitung bleiben würden. Es ist vollkommen unrealistisch, dass Flüssiggas-Versorgungsunternehmen in dieser kurzen Zeit ihre Organisation auf die THG-Quote seriös vorbereiten können. Daher sollte die Umsetzung des zweiten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Treibhausgasminderungs-Quote frühestens 2027 beginnen.

- EU-weit einheitliche Regelung zu anrechnungsfähigen Produkten:

Der Gesetzentwurf sieht nationale Einschränkungen bei der Auswahl von anerkennungsfähigen Produkten vor. Dies führt zu einer Verzerrung des Marktes und schafft bürokratische Hindernisse zum Nachteil deutscher Hersteller. Auch eine ökologische Steuerungswirkung lässt sich durch nationale Sonderregeln kaum erzielen. Der Grund: Die gleichen Produktmengen würden dann im europäischen Ausland auf den Markt kommen und dort zu günstigeren Preisen. Im Zuge eines europäischen Binnenmarktes sollten daher Produkte anerkannt werden, für die entsprechende Nachhaltigkeitsnachweise nach europäischen Kriterien vorzulegen sind. **www.dvfg.de**

Forderungen des en2x

en2x pocht auf die Umsetzung folgender sechs Punkte:

- Herstellung eines Level-Playing-Fields zum europäischen Ausland durch umfassende Ermöglichung von Co-Processing von biogenen Einsatzstoffen, Nutzung aller RED III-konformen Rohstoffoptionen und Einführung von Recycled Carbon Fuels als zusätzliche Erfüllungsoption.
- Ausnahme der Luftfahrt aus dem Regelungsregime der THG-Minderungsverpflichtung
- Eine flankierende Strategie zur Risikominderung der Investitionen in RFNBOs
- Festlegung einer verlässlichen Übergangsregelung für das Phase-out der Doppelanrechnung fortschrittlicher Biokraftstoffe sowie die Sicherstellung einer praxistauglichen, vollziehbaren Ausgestaltung der Möglichkeit von Vor-Ort-Kontrollen
- Schnelle und rechtssichere Umsetzung der RED III-Vorgaben in nationales Recht, sodass die neuen Regelungen bereits zum 1.1.2026 in Kraft treten können.
- Anerkennung, dass die Transformation der Kohlenwasserstoffwirtschaft ein industriepolitisches Projekt ist, das zentral für die Resilienz des deutschen Energiesystems ist und auch zentral durch die Bundesregierung koordiniert werden muss.

www.en2x.de

Kritik und Änderungsvorschläge vom Biogasrat⁺ e. V.

Janet Hochi, Geschäftsführerin Biogasrat⁺ e. V., bewertet den Referentenentwurf „als völlig unzureichend, sowohl mit Blick auf die Erreichung der deutschen Klimaschutzziele im Verkehrssektor als auch mit Blick auf die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für Unternehmen, die in die Erzeugung erneuerbarer Kraftstoffe investiert haben bzw. weitere Investitionen in die erforderlichen erneuerbaren Erzeugungskapazitäten planen." Erneuerbare fortschrittliche Biokraftstoffe und biogener Wasserstoff würden darin – so Hochi – „gegenüber anderen erneuerbaren Kraftstoffoptionen, wie Fahrstrom und Kraftstoffen nicht biogenen Ursprungs (RFNBO), mehrfach massiv diskriminiert und benachteiligt." In diesem Zusammenhang kritisiert sie vor allem „die vom Bundesumweltministerium geplante kurzfristige Streichung der Doppelanrechnung fortschrittlicher Biokraftstoffe bei Übererfüllung der Unterquote ab dem Jahr 2026" – ihrer Meinung nach „ein wichtiges Instrument, um den weiteren Hochlauf und die Verstetigung der Nutzung klimafreundlicher fortschrittlicher Biokraftstoffe im Verkehr zu unterstützen".

Der detaillierte Forderungskatalog des Biogasrats⁺ findet sich auf seiner Homepage. **www.biogasrat.de**

Grundsätzliche Akzeptanz

Der Grundtenor der offiziellen Rückmeldungen der Branchenverbände auf die langfristige Quotenerhöhung bis 2040 ist weitgehend positiv, da die Marktakteure dadurch vor allem Planungssicherheit erhalten. Einige Verbände – so z. B. UNITI – bemängeln gar, die geplanten Verschärfungen seien nicht ambitioniert genug. Am 18.7. ist die Verbändeanhörung abgeschlossen. Bald wird sich zeigen, welche Forderungen beim Gesetzgeber Gehör finden ...

Forum Flüssiggas 2025:

Vorsichtig optimistisch

Einmal jährlich lädt der DVFG zum Forum Flüssiggas ein. Auf dem Programm stehen – neben internen Verbandsaktivitäten – jedesmal Fachvorträge mit Themen, die für die Flüssiggasbranche aktuell besonders interessant sind. Das Hauptaugenmerk der diesjährigen Veranstaltung in Berlin lag auf der politischen Neuordnung in Deutschland und Europa.

Bild: DVFG

1

Eröffnungsrede Jobst Dietrich Diercks

Welche Auswirkungen haben die vielen Neustarts in der Politik, für die Flüssiggasbranche? DVFG-Vorstandsvorsitzender Jobst Dietrich Diercks thematisierte in seiner Eröffnungsrede die momentan herrschende Unsicherheit. Noch immer sei Autogas einer der größten Absatzmärkte in Europa für Flüssiggas, werde aber von der Politik weitestgehend ignoriert. Ohne Alternativen zu Elektronen werde die Energiewende nicht funktionieren. Diercks bemängelte vor allem, dass der ländliche Raum in den regulatorischen Paketen übersehen bzw. vergessen wird. Ein weiteres Problem sieht er durch die vielen personellen Veränderungen: Bis auf Ursula Von der Leyen sind alle EU-Kommissare neu, im Deutschen Bundestag 37 % der Abgeordneten. Bisher sei Deutschland als Lehrmeister aufgetreten. Bei der neuen Regierung seien Ansätze zu mehr Pragmatismus und Realismus zu erkennen. Insofern geben es eine Chance für CO_2-ärmere grüne Moleküle

Leonhard Woessner
Energiewende auf europäisch: Stand und Perspektiven

Als leitender Referent für Politik beim Europäischen Flüssiggasverband Liquid Gas Europe ist Leonhard Woessner bestens mit den Gegebenenheiten und Abläufen innerhalb der Europäischen Institutionen vertraut. In seinem Vortrag schilderte er die momentane Situation, mit der er umzugehen hat:

In Brüssel ist Zusammenarbeit der Landesverbände besonders wichtig. Aktuell wird eine wichtige Wende vorbereitet – hin zu Vereinfachung, Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit. Außerdem steht Energiesicherheit im Fokus.

Bisher – so Woessner – war die Kommission immer ein „wichtiges Elternteil“, während Parlament und Rat als „meckernde Kinder“ aufgetreten sind. Heute steht die Kommission ganz im Vordergrund und versucht, im Parlament und Rat direkt einen Kompromiss finden. Um sich durchzusetzen, muss das Parlament lauter sein. Das Problem: 56 % der Abgeordneten sind neu und müssen sich erst einarbeiten und zurechtfinden. Ursula von der Leyen will ihre neue Rolle als Präsidentin der Europäischen Kommission wirklich auskosten und hält alle Kommissare an, in den jeweiligen Ausschüssen mitzuarbeiten.

Das neue Europäische Parlament ist wichtiger denn je. Als Entscheidungsgrundlage für die Abgeordneten hat Liquid Gas Europe im August 2024 sein „Liquid Gas Europe Manifesto: Ensuring a just energy Transition everywhere and for all“ veröffentlicht, wo es sich zu den Zielen der Europäischen Union bekennt und seine Positionen darlegt.

Die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments hat sich wie folgt geändert: Der Anteil der Grünen ist zurückgegangen, die EPP (European‘s People Party) hingegen ist deutlich gewachsen ist. Rechts davon sind jetzt mehr Patriots for Europe (PFE). Immer noch wichtig: Die Kooperation von EPP mit der sozialdemokratischen Fraktion S&D sowie mit den Liberalen (Renew Europe). In den Ausschüssen haben die Grünen ziemlich viel Macht.

Roberta Metsola, die neue Präsidentin des Europäischen Parlaments, möchte „umsetzbare Ziele für die Industrie“ durchsetzen.

Energie und Klima stehen im Vordergrund, die wichtigsten Ausschüsse mit jeweils 90 Mitgliedern und den meisten Eingaben sind ITRE (Industrie, Forschung und Energie) mit einem Anteil von 57 % neuen Abgeordneten) und ENVI (Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) mit 47 % Neuen. Während die alten Abgeordneten bereits Erreichtes erhalten wollen, bringen die neuen frische Ideen ein, die alle bearbeitet werden müssen. Rechte Gruppen sind an Änderungen nicht wesentlich beteiligt, ihnen geht es nur darum, zu bremsen.

Mit der Wahl von Ursula von der Leyen zur Kommissionspräsidentin hat eine Konsolidierung der Macht stattgefunden. Ihr zur Seite stehen die Director Generals, deren Position man mit der von Ministern vergleichen kann. Am wichtigsten:

- Theresa Ribera (ES) – Exekutiv-Vizepräsidentin, sauberer und fairer Handel
- Stéphane Séjourné (FR) – Exekutive-Vizepräsident, Wohlstand und Industriestrategie
- Dan Jørgensen (DK) Energie und Wohnungswesen

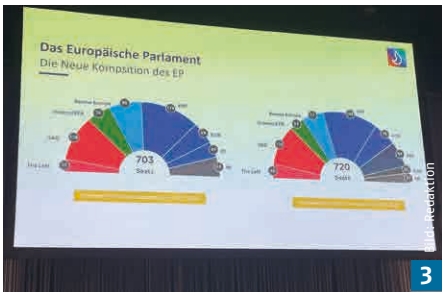
1 Jobst Dietrich Diercks, der Vorstandsvorsitzende des Deutschen Verbands Flüssiggas e. V. (DVFG), sprach in seiner Eröffnungsrede die Unwägbarkeiten an, denen sich die Flüssiggasbranche aktuell ausgesetzt sieht.

2 „Make simplification more complicated“: Leonhard Woessner gab einen Einblick in die komplizierten Arbeitsabläufe der Europäischen Institutionen in Brüssel und Straßburg – und die Probleme, die sich dadurch ergeben.

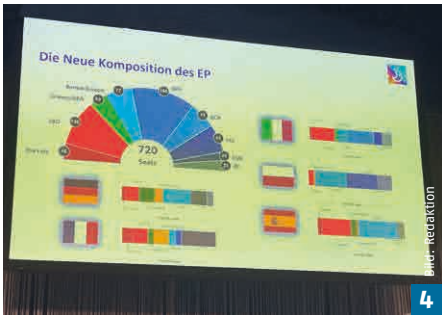
3 Vergleich der Zusammensetzung des Europäischen Parlaments in der vorigen und der jetzigen Legislaturperiode.

4 Verteilung der Sitze einzelner Länder im Europäischen Parlament. Bei der EU-Wahl sind die nationalen Wahlen immer noch am wichtigsten.

2



3



4

- Wopke Hoekstra (NL)
  Klima, Netto-Null-Emissionen und sauberes Wachstum
- Apostolos Tzitzikosgas (GR)
  Nachhaltiger Verkehr und Tourismus.

Dass sich die Verfahren zu bestimmte Themen in der Europäischen Kommission oft in die Länge ziehen, liegt vor allem an der Überschneidung der Zuständigkeitsbereiche der einzelnen Kommissare – Leonhard Woessner spricht in diesem Zusammenhang von einer „Spaghettikommission“. Das bedeutet, dass für bestimmte Themen mehrere Kabinette und Generaldirektionen angesprochen werden müssen.

Neues Lieblingsprojekt bzw. „Kronjuwel“ der Kommission ist der Clean Industrial Deal (CID), der die Umsetzung der Dekarbonisierung der europäischen Industrie mit der Stärkung ihrer Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit und der Verbesserung der Versorgungssicherheit in Einklang bringen soll.

Ein weiteres Projekt, der Affordable Energy Action Plan (AEA), hat die Senkung der Energiepreise für Haushalte, Unternehmen und Industrie, zum Ziel.

Zur Erreichung dieser beiden Hauptziele wurde bereits eine extrem hohe Anzahl von Initiativen eingereicht – die alle wiederum von mehreren Generaldirektionen bearbeitet werden müssen. Wie sich zeigt, ist die angestrebte Vereinfachung bei Weitem nicht so einfach, wie geplant. Leonhard Woessner fasst die aktuelle Lage folgendermaßen zusammen: „Make simplification more complicated“

Als neue Bibel der Kommission gilt der Draghi-Report zur Zukunft der Wettbewerbsfähigkeit Europas, der Vereinfachung fordert, ohne dass dabei die Nachhaltigkeit beeinträchtigt werden darf. Dieser Bericht ist der Ausgangspunkt für alle beabsichtigten Änderungen.

Auf die Frage von Jobst Dietrich Diercks, ob es in der Kommission Anzeichen für mehr Anerkennung für grüne Moleküle gebe, antwortete Leonhard Woessner: „Im Sommer dachte man, die Kommission geht jetzt mehr in Technologieoffenheit und grüne Moleküle. Jetzt sieht es aber nicht aus, als wäre es sooo gut, wie der Europäische Verband sich das vorgestellt hat.“ Zwar sei es nicht unmöglich, mit ihnen zu reden, aber im Bereich Transport sei kaum etwas zu erreichen. Besonders wichtig sei jetzt der deutsche Einfluss. „Wir müssen noch schauen. Es kann sich immer noch ändern …“

Was die Einflussmöglichkeiten seines Verbands anbelangt, meinte Woessner: Der Liquid Gas Europe sei nur „a small fish in a huge bowl“, deshalb arbeite man mit größeren Organisationen (vor allem aus dem Bereich Heating + Cooling zusammen. Der DVFG-Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Stücke wies in diesem Zusammenhang auf die Schlagkraft des DVFG auf europäischer Bühne hin, dessen Budget immerhin größer sei als das des Europäischen Verbandes. Um etwas zu erreichen, komme es vor allem darauf an, die Zusammenarbeit der nationalen Verbände zu stärken. Als mögliches Beispiel führe er den gerade geschlossene Kooperationsvertrag mit Slowenien über die Nutzung des TRF-Arbeitsblattes an.

Vera Schürmann: Biogenes Flüssiggas im Emissionshandel

Vera Schürmann ist Geschäftführende Gesellschafterin der Green Navigation GmbH. Das Unternehmen unterstützt Energieversorgungsunternehmen bei der Transformation, indem es nachhaltiges Wirtschaften ermöglicht, Klimaschutzpotenziale aktiviert und Nachweispflichten managt. In Vera Schürmanns Vortrag ging es um die Frage: „Wie schaffen wir es, biogenes Flüssiggas von der CO_2-Abgabe zu befreien?“

Die Anzahl von eingetragenen Kunden und Nachweisen im BioLPG-Register ist in den letzten beiden Jahren stark angestiegen. Ende dieses Jahres werden 8000 Kunden mit biogenem Flüssiggas versorgt, insgesamt sind 34,6 Mio. l im Register eingebucht

Das System funktioniert folgendermaßen: Statt aufwendige getrennte Logistik zu betreiben, kann der Energieversorger den Anteil an ausgegebenem BioLPG (Menge und Qualität) per Massenbilanzierung nachweisen. Da BioLPG chemisch identisch mit konventionellem Propan ist, ist es möglich, es zur Lagerung mit dem fossilen LPG zu vermischen. Auch der Kunde erhält die physische Mischung. Dass Höhe und Qualität des georderten

Bild: Redaktion

1

1 Vera Schürmann legte dar, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit biogenes Flüssiggas von der CO2-Abgabe befreit wird.

2 Funktionsprinzip des Massenbilanzierungssystem für Flüssiggas. Der Kunde erhält einen Nachweis über den virtuellen Erhalt von biogenem LPG.

3 „click and claim“: Bei der Massenbilanzierung ist eine Umbuchung möglich, ohne dass eine physische Lieferung stattfindet.

4 Beim Emissionshandel ist – im Gegensatz zur Massenbilanzierung – eine Umbuchung ohne physische Lieferung nicht zulässig, da nicht RED II-konform.

5 Buchungsverlauf beim Emissionshandel. Die Ausbuchung Nabisy erfolgt nicht an den Verbraucher, sondern an die DEHSt. Sämtliche Teilnehmer der Lieferkette müssen ein eigenes Nabisy-Konto haben. Voraussetzung dafür ist eine RED-II-Zertifierung – wahlweise nach ISCC EU oder RedCert EU-System.

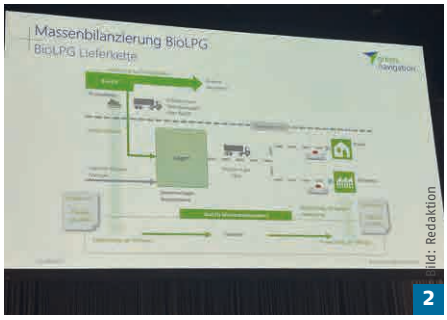


Bild: Redaktion

2

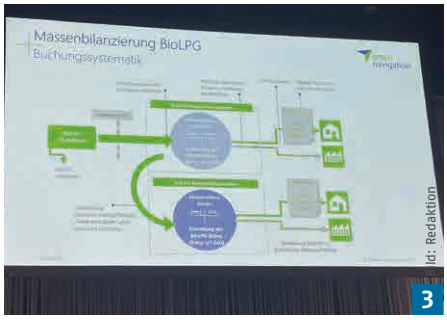


Bild: Redaktion

3

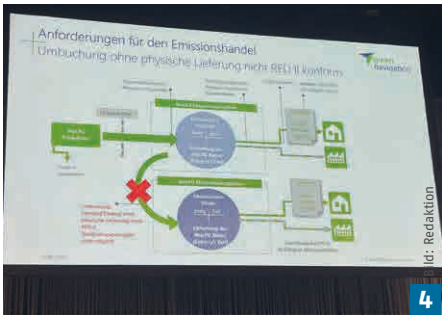


Bild: Redaktion

4

Bild: Redaktion

5

Bio-Anteils korrekt sind, wird durch das BioLPG-Massenbilanzsystem gesichert, das den Weg von der Erzeugung zum Verbrauch (Auslieferung an Endkunden) dokumentiert. Der Kunde erhält einen Nachweis über den virtuellen Erhalt von biogenem LPG – ähnlich wie das auch bei Öko-Strom der Fall ist. Eine Doppelvermarktung ist nicht möglich – dafür sorgt das abrechnungstechnische Verfahren: Im BioLPG-Register wird die BioLPG-Menge, die im Zwischenlager eintrifft, auf das Registerkonto des Händlers eingebucht. Von diesem Konto aus können BioLPG-Nachweise an einen weiteren Händler übertragen werden, der den Endkunden massenbilanziell mit BioLPG (anteilig oder zu 100 %) beliefert. Bei der Lieferung wird die Liefermenge ausgebucht und ist daher massenbilanziell nicht mehr einsetzbar.

Bei internem Einkauf bzw. Verkauf können Händler umbuchen (book and claim), das heißt die Eigenschaften weitergeben. So wird auch bei Biomethan vorgegangen, daher die Anerkennung von BioLPG im GEG.

Anders gelagert sind die Vorschriften beim Emissionshandel: Das Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG) basiert auf dem Gesetz zur Einführung eines nationalen CO_2-Zertifikatehandelssystems (nEHS) für Brennstoffemissionen. Ziel ist die CO_2-Bepreisung fossiler Brennstoffe im Wärme- und Verkehrssektor. Kann ein Nachhaltigkeitsnachweis vorgelegt werden, gilt ein Emissionsfaktor von 0 bei biogenen Brennstoffemissionen [im GEG bestand keine Nachweispflicht].

Die Emissionsberichterstattung für die Jahre 2023 – 2030 wird durch die Verordnung EBeV 2030 geregelt, die zuständige Behörde ist die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) im Umweltbundesamt. Laut Ankündigung der neuen Bundesregierung soll das BEHG allerdings abgeschafft und in den internationalen CO_2-Zertifikatehandel (EU-ETS) überführt werden, der – ohne Deckelung – nur durch Angebot und Nachfrage geregelt ist. Momentan liegen die CO_2-Abgaben noch bei 55 EUR pro t. Durch das EU-ETS werden sie mit Sicherheit ansteigen.

In ihrem DEHSt Leitfaden 03/2025, Punkt 6.6.2.2 legt die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) die Vorgabe für eine Zertifizierung fest, die wiederum Zugangsvoraussetzung für die Ausstellung von Nachhaltigkeitsnachweisen in der Datenbank Nabisy ist:

„Dazu muss die gesamte Herstellungs- und Lieferkette bis einschließlich des BEHG-Verantwortlichen [Produzent oder Betreiber eines Steuerlagers für Flüssiggas] nach einem von der EU-Kommission anerkannten Zertifizierungssystem zertifiziert sein und über ein Konto in Nabisy verfügen. Die Nachweise, welche die Informationen über die flächenbezogenen Nachhaltigkeitsanforderungen nach §§ 4 bis 5 der BioSt-NachV sowie über die Treibhausgasminderungsverpflichtung enthalten, werden in Nabisy entlang der Lieferkette bis zum BEHG-Verantwortlichen weitergereicht...“

Der Nachweis soll „belegen, dass der in Verkehr gebrachte Biomasse-Brennstoff die Nachhaltigkeitsanforderungen nach §§ 4 bis 5 der BioSt-NachV erfüllt und muss zudem „die Treibhausgasemissionen der jeweiligen Brennstoffmenge über die gesamte Lieferkette hinweg ausweisen.“ Dabei muss der Wert von 72 g CO_2eq/MJ um mindestens 70 % unterschritten werden. Das bedeutet, der Emissionswert darf maximal 21,6 g/MJ betragen. Dieser Wert kann – so Vera Schürmann nur durch den Einsatz bestimmter Substrate (Reststoffe, Abfall-

stoffe) erreicht werden – allein mit nachwachsenden Rohstoffen (beispielsweise (Rapsmethylester) ist das nicht möglich.

Bei besagtem Nabisy-Register (Nachhaltige-Biomasse-System) handelt es sich um die staatliche Web-Anwendung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zum Nachweis der Nachhaltigkeit von Biomasse gemäß der EU-Richtlinie (EU) 2018/2001 (RED II). Ein Nabisy-Nachweis dokumentiert, dass Biomasse die gesetzlichen Nachhaltigkeitskriterien erfüllt. Deutsche Zollämter, Netzbetreiber, die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) und Behörden anderer EU-Mitgliedsstaaten haben direkten Zugriff darauf.

Die erforderliche RED-II-Zertifizierung kann nach ISCC EU oder RedCert EU System erfolgen – wobei ICC EU noch aufwendiger als RED II ist. Verlangt wird:

- Die Erfüllung allgemeiner QM-Anforderungen:
  Managementhandbuch, Organigramm, Anlagengenehmigung, Prozessbeschreibung, Umgang mit Datenschutz, Nicht-Konformitäten und ggf. Umschlagplätzen
- Eine interne Massenbilanz (produkt- und standortbezogen):
  Prüfung der In- und Outputmengen, dazugehörige Lieferdokumentation und Nabisy-Nachweise, Wareneingangs- und Ausgangsunterlagen und Aufzeichnungen der Lieferungsüberprüfung, Lieferantenliste und Liste aller Abnehmer nachhaltiger Produkte, Lieferantenzertifikate als Kopie sowie Überprüfungsnachweise der Gültigkeit der Lieferantenzertifikate
- Verbindung zwischen Lieferung und Nachweisen:
  Nachweise in der Massenbilanzierung müssen in Zusammenhang mit einer physischen Lieferung stehen. Reiner Nachweishandel ist nicht möglich, „Book and Claim"-Buchungen entsprechen nicht den Vorgaben des Zertifizierungssystems.

Steuerverpflichteter beim Emissionshandel ist der Inverkehrbringer, d. h. derjenige, der das LPG versteuert verkauft. Er muss die Befreiung von der CO_2-Abgabe beantragen. Je nach Sachlage kann das entweder das Flüssiggasunternehmen sein – oder der Transporteur, wenn er versteuert verkauft. Jeder in der Lieferkette muss ein Nabisy-Konto einrichten. Dafür ist eine RED II-Zertifizierung notwendig. Anders als beim BioLPG Massenbilanzsystem erfolgt die Ausbuchung Nabisy nicht an den Verbraucher, sondern an die DEHSt.

Das gesamte System ist mehr als kompliziert. Das liegt u. a. daran, dass die DEHSt sich für ihre Anforderungen zuerst am „größeren" Kraftstoff (in diesem Fall Biomethan) orientiert und diese Anforderungen dann auf LPG überträgt. Der DVFG arbeitet daran, die Dinge zu vereinfachen, da bei LPG – anders als bei Biodiesel und Biomethan keine getrennte Lagerhaltung stattfindet.

Zum Abschluss ihrer Ausführungen gab Vera Schürmann noch einen Ausblick, was für die Zukunft zu erwarten ist:

Da wäre zum einen die von der Regierung geplante Abschaffung des BEHG

und Überführung in den EU-ETS, wodurch die Deckelung der CO_2-Preise entfällt.

Zum anderen steht fest: Auch wenn Anpassungen bzw. Änderungen des GEG zu erwarten sind – die Anforderungen zur Dekarbonisierung bleiben weiterhin bestehen.

In den Koalitionsvertrag wurde die Einführung Grüngasquote aufgenommen. Sie soll Gaslieferanten verpflichten, einen wachsenden Anteil ihres Gasabsatzes durch erneuerbare oder dekarbonisierte Gase wie Biomethan, grünen Wasserstoff, synthetisches Methan oder biogenes Flüssiggas zu ersetzen. Die Quote soll technologieoffen sein, Importe erneuerbarer Gase sollen möglich sein.

Biogenes Flüssiggas stellt [auch weiterhin] eine attraktive Alternative bei der Versorgung mit „grüner Wärme" dar. Dadurch ergeben sich gute Chancen für Flüssiggasversorger. Wichtig ist es, Aufklärung sowie Vermarktung zu stärken. Unterstützung bei der Zertifizierung nach RED II und die Abwicklung im Nabisy-Register können Unternehmen von der Green Navigation GmbH erhalten.

In der anschließenden Fragerunde kam deutlich der Unmut über die Nichtzulassung der Massenbilanzierung zum Ausdruck. Ohne sie kann die Branche das Produkt nicht an Kunden bekommen. Ein Problem besteht u. a. darin, dass selbst das CoProcessing in der Raffierie nicht als „bio" gilt.

Eine mögliche Argumentationshilfe lieferte Vera Schürmann: Biogenes Flüssiggas wird aufgrund der Vermischung mit Biomethan verglichen – und dieses wird im Erdgasnetz als einheitliches Transportsystem verstanden – sogar auf europäischer Ebene. Man müsse darauf hinarbeiten, dass BioLPG ebenfalls als ein System angesehen wird. Ein Ansatz wäre, an die Zertifizierungsvorgaben „ranzugehen". Nach Meinung von Dr. Stücke könnte eventuell die Grüngasquote „ein Stemmeisen" sein. Alexander Ranft von Progas sprach sich dafür aus, die Systemrelevanz von Flüssiggas stärker auszuspielen: Die Massenbilanzierung müsse eingeführt werden, um mehr Transporte zu verhindern, die zu mehr CO_2-Emissionen führen würden.

Uwe Thomsen von Rheingas gab zu bedenken, dass man schon einmal bei Autogas versucht hat, biogenes Autogas in Umlauf zu bringen. Dieses Vorhaben sei damals an Hauptzollamt gescheitert. Biomethan sei leitungsgebunden, daher hätte man keine andere Möglichkeit. Anders das Bio-LPG – daher massiver Widerstand der Behörden.

Bild: Redaktion
1

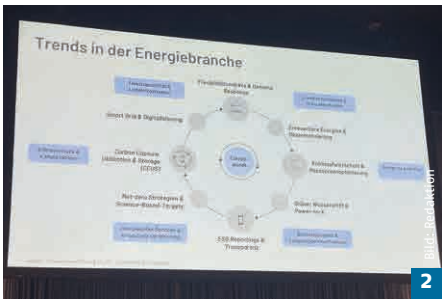


Bild: Redaktion
2

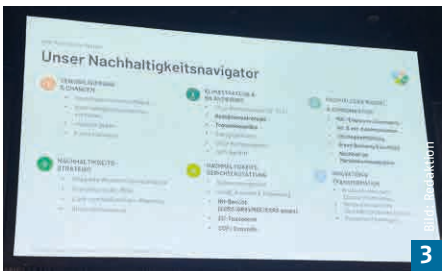


Bild: Redaktion
3

Trotz dieser Einwände gab Vera Schürmann sich optimistisch: Sie meinte, sie würde es darauf ankommen lassen und trotzdem für die Anerkennung der Massenbilanzierung argumentieren.

Lena Scharr
Nachhaltigkeitsstrategien von Energieversorgern

Lena Scharr, „Director Sustainability Consulting" bei der Fokus Zukunft GmbH & Co. KG, begleitet gemeinsam mit ihrem Team insbesondere mittelständische Unternehmen bei der Transformation rund um Nachhaltigkeitsthemen. Realisiert werden konkrete Lösungen, „die nicht nur aktuelle Gesetze und Leitlinien berücksichtigen, sondern langfristige Chancen für Erfolg und Wettbewerbsfähigkeit eröffnen."

Klimastrategie als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie umfasst auch Kreislaufwirtschaft und Bio-Diversität. Einen nachhaltigen Wandel anzustreben, kreislauffähig zu produzieren und Materialien neu zu gestalten, kann – so Lena Scharr – durchaus lukrativ sein.

In der Energiebranche haben sich rund um die Energiewende einige Trends herausgebildet (siehe Abb. 2). Einer davon besteht darin, Energie als Service und nicht als Produkt zu begreifen.

Ende Februar 2025 hat die Europäische Kommission ihre „Omnibus-Initiative" auf den Weg gebracht. In drei Schritten (Omnibus I, II und III) soll diese Gesamtverordnung folgende Ziele erreichen:

- Bürokratieabbau und Vereinfachung der ESG-Vorschriften [Environment, Social, Governance]
- Verstärkte Harmonisierung insbesondere der CSDDD [Corporate Sustainability Due Diligence Directive] und der CSRD [Corporate Sustainability Reporting Directive]
- Kostenersparnis (laut Schätzung ca. 4,4 Mrd. EUR durch CSRD-Verschlankung)
- Wettbewerbsfähigkeit erhöhen.

Unternehmen, die bereits in Nachhaltigkeitsberichterstattung investiert haben, werden damit bestraft.

Laut Vorschlag soll die vereinfachte CSRD erst Unternehmen ab 1000 Mitarbeitern sowie einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR oder einer Bilanzsumme von über 25 Mio. EUR betreffen. Bis zum 31.10.2025 soll ein konkreter EFRAG-Vorschlag vorgelegt werden und es keine Sektor-Standards vorgesehen.

Das mögliche Ergebnis von Kompromissen könnte evtl. folgendermaßen aussehen: Verringerung der minimalen Mitarbeiterzahl auf 500 und des minimalen Jahresumsatzes bzw. der Bilanzsumme um 40 %. Evtl. wird man sich an den veralteten LSME-Standard anlehnen und die Sektor-Standards auf 50 % reduzieren.

Laut Lena Scharr gibt es gute Gründe dafür, dass sich der Nachhaltigkeitsbericht in jedem Fall lohnt. Man ist damit auf Risikofaktoren von außen vorbereitet (politische Unsicherheit, Tendenz zur Regularisierung, Verweigerung von Finanzmitteln und Krediten, Greenwashing-Vorwürfe). Für früh agierende Unternehmen unterstützt der Nachhaltigkeitsbericht

den Marktzugang sowie den Resilienzaufbau, fungiert als Warnsystem und verbessert die Reputation.

Für 2025 ist die Verabschiedung der EU Green Claims Directive vorgesehen, die 2027 in Kraft treten soll. Darin werden klare, überprüfbare Kriterien festgelegt, die für fairen Wettbewerb sorgen, das Vertrauen von Verbraucher stärken und echte Nachhaltigkeitsleistungen belohnen.

Flüssiggasanbieter haben laut Lena Scharr zum jetzigen Stand drei Möglichkeiten:

- Kurs halten und die doppelte Wesentlichkeitsanalyse in vollem Umfang durchführen sowie einen Bericht nach ESRS „Smart“ oder VSME wählen. Damit gehen sie (bei noch unklarer Gesetzeslage) kein Risiko ein. Der ESRS gilt als „Gold-Standard“ der Zukunft, die Doppelte Wesentlichkeitsanalyse hilft bei der Unternehmensstrategie, sie sind konform nach Trickle Down Effekt. Allerdings könnte es sein, dass der (höhere) Aufwand evtl. gar nicht gefordert wird.
- Sich für den reduzierten Berichtsstandard ESRS Smart oder VSME entscheiden: In diesem Fall muss lediglich ein Nachhaltigkeitsbericht in Anlehnung an den LSME-Standard verfasst werden. Vorteil: Der Aufwand ist geringer, der Bericht hat einen strategischen Wert, kann an verschiedene Stakeholder kommuniziert werden und sie zufriedenstellen. Allerdings besteht das Risiko, dass die Omnibus-Verordnung evtl. nicht ratifiziert wird.
- Einzelmaßnahmen durchführen (Gesamt Corporate Carbon Footprint (CCF inkl. Scope 3), CO_2-Reduktions-Strategie inkl. Energieeffizienz, Product Carbon Footprint (PCF), Kreislaufwirtschaftsstrategie.

Der Fokus Zukunft-Nachhaltigkeitsnavigator führt in sechs Schritten zum Ziel: Sensibilisierung & Chancen | Nachhaltigkeitsstrategie | Klimastrategie und Bilanzierung | Nachhaltigkeitsberichterstattung | Nachhaltiger Wandel und Kommunikation | Innovation und Transformation.

Ob es um die Entwicklung einer CO_2-Reduktionsstrategie oder die Erstellung von Transitionsplänen geht – Lena Scharr empfiehlt prinzipiell folgendes Vorgehen: Sofort anfangen und die Herausforderungen angehen, sobald diese aufkommen, bestehende Strukturen verwenden und flexibel für Änderungen bleiben, geeignete Teams auswählen und durch Weiterbildung der Mitarbeiter interne Akzeptanz generieren.

Am konkreten Beispiel der Scharr Gruppe führte Lena Scharr vor, wie eine komplette Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet wird: Nach einer gründlichen Bestandsaufnahme und Formulierung von Zielen sowie der Anfertigung einer Wesentlichkeitsmatrix wurden die Ziele formuliert, Ideen und Maßnahmen gefiltert und eine Maßnahmenroadmap erstellt. Als weitere Schritte stehen Maßnahmenumsetzung, Controlling, Kommunikation und Ablauforganisation auf dem Plan.

Die anschließende Fragerunde beschäftigte sich intensiv mit dem Aufwand, den die Erstellung eines ESRS 2 er-

1 Lena Scharr weiß, wie man Nachhaltigkeitsstrategien erstellt. In Ihrem Vortrag erläuterte sie, welche Gesetze und Verordnungen zugrundeliegen und gab praxistaugliche Tipps zur schrittweisen Umsetzung der Unternehmenstransformation.

2 Um die Energiewende herum sind in der Energiebranche viele neue Trends entstanden. Einer davon: Energie nicht als Produkt, sondern als Service zu verstehen.

3 In sieben Schritten zum Ziel: Der Nachhaltigkeitsnavigator von Fokus Zukunft führt detailliert alle Maßnahmen auf, die für eine Nachhaltigkeitsstrategie notwendig sind.

Wissenswertes zu ESRS 2

Unter ESRS 2 versteht man den Standard „Allgemeine Angaben“ innerhalb der European Sustainability Reporting Standards. Er legt übergreifende Anforderungen für die Nachhaltigkeitsberichterstattung fest, die für alle Unternehmen gelten – unabhängig von ihrer Branche oder Größe.
Die Kosten für den ESRS 2 belaufen sich in der gesamten EU auf mehrere Milliarden. Für den reduzierteren ESRS smart muss ein Unternehmen eine Vollzeitsstelle einkalkulieren.
Wieviel Zeit man für einen ESRS braucht, hängt entscheidend vom Status Quo ab. 6 Monate sind eine realistische Einschätzung.

DEUTSCHE FLÜSSIGGAS AKADEMIE

Wärme, Mobilität und Freizeit

Die Deutsche Flüssiggas Akademie bietet bundesweit ein breites Spektrum an Schulungen rund um den Energieträger Flüssiggas an!

Die Gasprüfung (G 607-Prüfung) für privat genutzte Freizeitfahrzeuge ist jetzt Teil der StVZO.

Informationen zu G 607-Lehrgängen gibt es auf der Website der Deutschen Flüssiggas Akademie: **https://dfga.de**

Jetzt anmelden!

Bild: Redaktion

1

fordert. Frau Schürmann berichtete, sie habe gute Erfahrungen mit der Zusammenführung verschiedener Unternehmen gemacht. Ein Netzwerk könne große Synergien und Übereinstimmung bringen. Mittlerweile gibt es Softwareanbieter mit Lösungen für ein automatisiertes Rechnungswesen. Dennoch sei das 1. Jahr sehr arbeitsintensiv, da das gesamte Vorgehen (auch für Wirtschaftsprüfer) dokumentiert werden muss.

Podiumsdiskussion

Mit großer Spannung wurde – so kurz nach dem Regierungsantritt – die Podiumsdiskussion erwartet. Moderatorin Fanny Fee Werther fühlte den anwesenden Parteienvertretern zum Thema Energiepolitik auf den Zahn. Mit den Vertretern der Regierungskoalition, Dunja Kreiser (SPD) und Lars Rohwer (CDU/CSU) diskutierten DVFG-Vorstandsvorsitzender Jobst Dietrich Diercks und Daniel Wetzel, Wirtschaftsredakteur der Welt-Gruppe mit Schwerpunkt Energiepolitik. Lisa Badum (Grüne) konnte nicht teilnehmen.

Sowohl SPD aus auch CDU/CSU wollen an den Klimazielen 2045 festhalten. Laut Dunja Kreiser werde es aber voraussichtlich Anpassungen bei der CO_2-Bepreisung geben. Lars Rohwer, der auch im Ausschuss Energie sitzt, räumte ein: „Wir haben erkannt, dass all electric nicht funktionieren wird. Wir brauchen mehrere Energiesysteme.“ Angesichts der fehlenden Netze, des Rückstands bei der Wasserstoffproduktion, des Bedarfs an 30 großen Gaskraftwerken und des Europäischen Energiehandelssystems hält Daniel Wetzel das Bestreben Deutschlands, Klima-Vorreiter sein zu wollen, für „völligen Quatsch“. Jobst Dietrich Diercks bezeichnete das Klimaziel 2045 als Symbolpolitik. Jeder wisse, dass das nicht erreichbar sein.

Ob Dunja Kreiser „unsere europäischen Partner“ mit den Möglichkeiten, die Windenergie und Wasserstoff aus Brackwasser bieten, wirklich „ermutigen“ kann, bleibt dahingestellt. Mit dem Thema Flüssiggas scheint sie sich jedenfalls noch nie ernsthaft befasst zu haben.

Jobst Dieter Diercks plädierte für eine Grüngasquote als ein Signal des Aufbruchs. Die Flüssiggasbranche wolle eine Alternative bieten für alle, für die die Wärmepumpe nicht taugt. Allerdings müssten die Voraussetzungen stimmen. Lars Rohwer steht der Grüngasquote eher skeptisch gegenüber – er hat Angst, wir könnten damit „Geld verbrennen“. Vorrangiges Ziel sei die CO_2-Abgabe als marktwirtschaftliches Prinzip. Er ist sicher, das zusammen mit den Grünen und der SPD durchzudrücken.Besonders betonte er die Bedeutung des ländlichen Raums wo seine Partei „Gasnetze einrichten will“.

Zu der Frage, wie man die Akzeptanz der Bürger (wieder) herstellen könne, gab es unterschiedliche Meinungen. Während Jobst Dietrich Diercks dafür plädierte, die CO_2-Abgabe unbedingt in vernünftigem Modus an die Bürger zurückzuzahlen, geht Lars Rohwer davon aus, dass sich Akzeptanz automatisch einstellt, wenn Preise zurückgehen. Förderung solle es nur für Bedürftige geben. Daniel Wetzel kritisierte die massive Umverteilung von unten nach oben, die Systemkosten allgemein erhöhe und nur den Großen zugutekomme.

Die Regierung will das GEG aus der Merkel-Legislaturperiode („war von der Bevölkerung akzeptiert“) wiederbeleben. Die Verbraucher müssten wieder selbst entscheiden können, für welches Heizsystem sie sich entscheiden. Die Verbindung des GEG zur kommunalen Wärmeplanung soll gekappt werden. Jobst Dietrich Diercks regte an, bei den geplanten Anpassungen mit Pauschalen zu arbeiten. Die Anforderungen (beispielsweise für Hybrid-Heizungen) seien zu kompliziert.

Wetzel lobte die Effektivität der kommunalen Wärmeplanung. Pragmatismus statt bürokratischer Härte sei in Sachen Energiewende der richtige Weg.

In der Fragerunde wollte Dr. Stücke wissen, ob die Länderöffnungsklausel (§ 9a GEG), die bisher von Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Hamburg angewendet wird, nicht durch Bundesrecht ersetzt werden sollte. Lars Rohwer musste zugeben, dass er darüber nicht informiert ist, stimmte aber zu, dass „einheitliche Gesetze „schon sinnvoll“ wären. Auch zu den verschiedenen Modellen für die Grüngasquote (nur für H2 oder zusätzlich auch Erdgas und Flüssiggas) wiegelte er ab: „Wir sind erst am Anfang. Geben Sie uns noch Zeit. Wir haben es im Koalitionsvertrag eingearbeitet. Jetzt beginnt die erste aktive Ausschussarbeit“.

Einen genauen Zeitrahmen für das GEG gebe es noch nicht – Genauigkeit gehe vor Schnelligkeit. Angepeilt sei die erste Hälfte der Legislaturperiode.

Im Hinblick darauf, dass Stadtwerke es nicht mehr schaffen, Gasnetze effizient zu halten, da nicht ausreichend Wasserstoff zugeführt werden kann, um die Grüngasquote einhalten zu können, räumte Rohwer ein, dass eine Flüssiggas-Beimischung durchaus möglich wäre. Und Frau Kreiser ergänzte: „Das muss auf jeden Fall betrachtet werden.“

Beim Publikum löste die Podiumsdiskussion nicht unbedingt Begeisterung aus. Viele hätten sich fundiertere und verbindlichere Aussagen gewünscht, zum Teil auch mehr Abstand zur Politik der Grünen. Die Hoffnung der Branche liegt nun in erster Linie auf dem Bundeswirtschaftsministerium, in dem sich die Stimmung zugunsten von LPG gedreht hat.

Jürgen Bähr: Dezentrale Wärmeversorgung in der Kommunalen Wärmeplanung

Jürgen Bähr kam als Vertreter der Allianz Freie Wärme, einem Projekt des Gesamtverbands Ofenbau (GVOB). Die Info- und Serviceplattform wird in enger Partnerschaft mit Initiativen, Unternehmen und Verbänden aus den Bereichen Energie,

Bild: Redaktion

Bild: DVFG

1 Podiumsdiskussion zum Thema Energiepolitik. V.l.n.r.: Moderatorin Fanny Fee Werther, MdB Dunja Kreiser (SPD), Jobst Dietrich Diercks (DVFG), MdB Lars Rohwer (CDU/CSU) und Daniel Wetzel (Die Welt).

2 Jürgen Bähr stellte die Tücken der Kommunalen Wärmeplanung vor.

3 Thorsten Hawighorst verriet, wie man den Fachkräftemangel besiegt.

4 Jan Fleischhauer lästerte über das politische Deutschland.

Heizen und Wärme betrieben. Mitglieder sind der Bundesverband der deutschen Heizungsindustrie (BDH), der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK), Uniti, der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks und der DVFG.

Ziel des Wärmeplanungsgesetzes (WPG) ist die Transformation zur klimafreundlichen Wärmeversorgung – und zwar maximal kosteneffizient und fortschrittlich, zukunftsfest, verlässlich und bezahlbar, künftig nur auf Basis Erneuerbarer Energien.

Bei der Kommunalen Wärmeplanung – so Bähr – handelt es sich um ein richtungsweisendes, rechtlich unverbindliches kommunales Fach-Planungsverfahren. Es birgt Chancen, aber auch kritisches Potenzial für negative Langzeiteffekte, die unbedingt vermieden werden müssen. Die Priorisierung von Fernwärme beispielsweise würde zu sehr hohen Transformationskosten führen. Weitere Fallen liegen in der falschen Einschätzung realistischer Potenziale Erneuerbarer Energien, in Vorauseilenden Annahmen, Nichtbeachtung von Ressourcen-Problemen, Nichtberücksichtigung der Gebäudehistorie und der Lebensumstände sowie der Verarbeitung von Basisdaten.

Bisher haben 4 % aller Kommunen die KWP abgeschlossen, 45 % befinden sich im Prozess und über 51 % gibt es keine Angaben.

Bild: DVFG

Bei einer Umfrage des Fraunhofer ISI/IEG führten die meisten Kommunen finanzielle Hemmnisse an: Der Investitionsbedarf der Maßnahme sei zu hoch, es gebe keine verfügbaren Arbeitskräfte, die finanzielle Förderung sei nicht ausreichend, die Kosten für die Bürger zu hoch.

Fernwärme hat die Priorität Nr. 1 – dabei gibt es deutliche Kritik: So prangert der Bundesverband der Verbraucherzentrale unreguliertes Monopol an und verlangt eine vernünftige Preiskontrolle. Der Immobiliendienstleister hat die Mehrkosten für eine 70 m²-Musterwohnung errechnet: Fernwärme: rund 225 EUR über Vorjahr, Gas: 53 EUR über Vorjahr),
Öl: 127 EUR weniger als im Vorjahr.

Die Allianz Wärme warnt vor verbraucherunfreundlichen kommunalen Eingriffen, oft hohen Wärmekosten und mangelnden Kündigungs-/Wechselmöglichkeiten. Stattdessen sollten die einzigartigen Netzwerkmöglichkeiten des Wärmemarkts genutzt werden (u. a. Einbeziehung der Handwerker), damit alle GEG-konformen Heizungstechniken eine Chance haben – darunter auch

- die Nutzung von Biomasse (z.B. Pelletheizung) oder Wasserstoff, einschließlich daraus hergestellter Derivate
- WP-Hybridsysteme (Kombination Wärmepumpe plus Gas-, Biomasse- oder
- Flüssigbrennstofffeuerung)
- Solarthermie-Hybridheizung plus Gas, Biomasse-, Flüssigbrennstofffeuerung.

Thorsten Hawighorst: Strategien gegen den Fachkräftemangel

Unternehmensberater Thorsten Hawighorst gab praktische Tipps, wie man dem Fachkräftemangel begegnen kann, der aufgrund der Altersstruktur in Deutschland auch die nächsten 25 Jahre noch akut sein wird. Es gehe dabei nicht nur um Effizienz, sondern auch um Qualität.

Wichtige Grundlage sei eine moderne Personalarbeit, basierend auf Daten, Zahlen, Fakten. Weder Jobportale noch LinkedIn seien zum Anwerben ideal. Stattdessen solle man „scouten“, wie das beim Fußball üblich ist: Entscheidend ist, welche Eigenschaften für die Stelle absolut kritisch notwendig sind, der Rest kann entwickelt werden. In Kombination mit dem USP des Jobprofils ergibt sich die (möglicherweise unerwartete) Zielgruppe, die man ansprechen möchte

Beim Auswahlprozess ist eine gute Vorbereitung auf das Interview wichtig. Der erste persönliche Eindruck zählt, der Kandidaten soll Wertschätzung und Vertrauen spüren.

Ebensowichtig wie das Anwerben neuen Personals ist das Halten der Beschäftigten. Führungsfehler sind die häufigste Ursache für Kündiung.

Für den Umgang mit Führungskräften empfiehlt Hawighorst 5 „goldene Regeln“:

1. Keine Beförderung als Belohnung
2. Einen Weg zurück anbieten (Führungskräften, die‘s nicht können)
3. In Entwicklung investieren
4. Um Feedback bitten
5. Führungskultur messen (beispielsweise durch Mitarbeiterumfragen).

Um die Human Ressources zu stärken, kann ein Unternehmen folgendes tun:

- Fachkräfte gezielt finden
- Attraktivität als Arbeitgeber erhöhen
- Prozess optimieren
- Führungskultur verbessern
- Bindung messbar erhöhen.

Jan Fleischhauer: Die Freiheit und ihre Feinde – Deutschland nach der Wahl

Keine Angst vor Kalauern: Zum vergnüglichen Abschluss der rundum gelungenen Veranstaltung nahm Journalist, Kolumnist und Autor Jan Fleischhauer (u. a. Spiegel und Focus) mit gewohnt spitzer Zunge das politische Deutschland aufs Korn.

Bild: Redaktion
1

Bild: DVFG
2

Bild: Redaktion
6

Abendveranstaltung

Nach Abschluss des ersten langen Kongresstages am 4. Juni begann der gemütliche Teil: Die Gäste des Forums Flüssigggas trafen sich zur Abendveranstaltung im feierlich geschmückten Tipi am Kanzleramt, wo sie kulinarisch und künstlerisch verwöhnt wurden.

Eines der Gesprächsthemen an den Tischen war die – aus Sicht der Branche relativ enttäuschend verlaufene – Podiumsdiskussion vom Nachmittag. Man hatte sich von den Vertretern der Regierungsfraktion ein klares und eindeutiges Bekenntnis zum Energieträger Flüssiggas erhofft.

Das wurde bei der Dinner Speech nachgeholt: Die CDU-Politikerin Gitta Connemann, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie sowie Beauftragte der Bundesregierung für den Mittelstand, lobte das neue Miteinander mit Industrievertretern und Verbänden und versprach, sich für eine Energiepolitik stark zu machen, in der der Energieträger Flüssiggas eine wichtige Rolle spielt. Ein Treffen mit Dr. Stücke vom DVFG ist spätestens für September geplant.

Der hochdekorierte Musikkabarettist Lars Reichow lockerte den Abend mit einem zweiteiligen Programm aus, in dem auch Flüssiggas eine (Neben-)Rolle spielte – als Brennstoff für einen Campingkocher.

Für die musikalische Untermalung sorgten die Musiker von Vocal Invitation mit einem abwechslungsreichen und mitreißenden Programm aus Swing, Jazz-Balladen und Pop-Songs.

Bild: DVFG
3

Bild: DVFG
4

Bild: Redaktion
5

Bild: Redaktion
7

Bild: Redaktion
9

1 Zeltatmosphäre im festlich illuminierten Tipi am Kanzleramt

Während der Abendveranstaltung blieb viel Zeit für zwanglose Gespräche mit Kollegen in entspannter Umgebung

Gitta Connemann, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie sowie Beauftragte der Bundesregierung für den Mittelstand. In ihrer Dinner Speech sprach sie sich für eine Energiepolitik aus, in der der Energieträger Flüssiggas eine wichtige Rolle spielt.

4 Der Gastgeber, DVFG-Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Stücke, hatte allen Grund, mit dem Verlauf des Abends zufrieden zu sein.

5 Lars Reichow unterhielt mit Musikkabarett vom Feinsten.

6 Schwungvolle musikalische Abendbegleitung mit der Jazzband Vocal Invitation

Impressionen von der Fachausstellung

7 Die großzügige, helle Passage des Estrel Hotels in Berlin bot Ausstellern den perfekten Rahmen für die Präsentation ihrer Produkte und Dienstleistungen rund um den Einsatz von Flüssiggas.

8 Anova zeigte Lösungen für die Fernauslösung von LPG-Tanks.

9 Networking: Ob man sich über neue Produkte und Services informieren wollte, neue Kontakte knüpfen oder einfach nur ein Schwätzchen mit Kollegen halten: Die Fachausstellung war während der Pause angesagter Treffpunkt.

10 Klein, aber unentbehrlich: Zubehörteile für Flüssiggasflaschen und -behälter bei Lahme.

11 Elaflex präsentierte aus seinem Portfolio eine kleine – flüssiggasrelevante – Auswahl von Zapfventilen.

12 Das Gasflaschenwerk Grünhain stellte sein neues Firmenlogo vor.

Bild: Redaktion
10

Bild: Redaktion
11

Bild: Redaktion
8

Bild: Redaktion
12

HVO und E10 / E20:

Aktuelle Entwicklungen stimmen optimistisch

Welche Energieträger werden für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren an den Tankstellen zukünftig verfügbar sein? Eine Frage, die auch Flüssiggasversorger beschäftigen dürfte – zumal viele auch im Tankstellengeschäft tätig sind. Sowohl beim HVO als auch bei den ethanolhaltigen Kraftstoffen (E10 und künftig E20) hat es in den letzten Monaten interessante Entwicklungen gegeben, die zumindest teilweise auch die künftige Regulatorik beeinflussen sollten.

Bild: Wolfgang Kröger

Der Widerstand gegen HVO-Tankstellen wird nach den Ausführungen von Prof. Dr.-Ing. Thomas Heinze (wasserrechtliche Genehmigungen) und der Uniti (Eichung / temperaturkompensierte Abgabe) scheint jetzt abgeebbt zu sein.

HVO-Tankstellenzulassung erleichtert

Hinsichtlich der Zulassung von HVO in Deutschland konnten die wichtigsten, oftmals künstlich aufgebauten Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, sodass einer Genehmigung von HVO-Tankstellen in Deutschland nichts mehr im Wege steht. Einen erheblichen Anteil daran hatte auch eine Studie der HTW Saar von Prof. Dr.-Ing. Heinze, die kurz vor der Veröffentlichung steht, aber in Teilen schon vorab vielen Unternehmen zugänglich gemacht wurde. Die Vorab-Veröffentlichung der Studie behandelt im Wesentlichen das Wasserrecht, insbesondere die genehmigungsrechtliche Situation.

Anzeigepflicht bei unteren Wasserbehörden

Hier ist man – um es kurz fassen – zu der Übereinkunft gekommen, dass eine reine Sortenumbelegung von Dieselkraftstoffen auf HVO an einer Tankstelle lediglich der Anzeigepflicht unterliegt und parallel zu dieser Anzeige ein Antrag auf Zulassung des vorzeitigen Beginns nach § 17 WHG in Verbindung mit § 63 Abs. 1 WHG gestellt werden sollte. Der Bescheid des vorzeitigen Beginns ist auf zwei Jahre befristet und für die Übergangszeit gedacht, bis die bau- und wasserrechtlichen Eignungsnachweise für die Eignungsfeststellung oder die Ausnahme vom Erfordernis nach § 41 AwSV erbracht werden.

Selbsteinstufung HVO

Zusätzlich sollte bei der Antragstellung eine Selbsteinstufung des Stoffes vorgelegt werden, weil es seitens des zuständigen BLAK-UMWS offensichtlich an Fachwissen bezüglich der Zusammensetzung von HVO mangelte: Dort ging man zunächst davon aus, dass HVO über 5 %

Bild: Wolfgang Kröger

Die HTW-Saar nutzt ihre eigenen Gerätschaften, um Abgasmessungen durchzuführen. Auch im Rahmen der HVO-Meta-Studie waren die Saarbrücker aktiv.

Bild: Wolfgang Kröger

E10 und E20 erfahren derzeit medial besondere Aufmerksamkeit, da Bioethanol einen nicht unerheblichen Beitrag zur Defossilisierung des Verkehrssektors leistet.

an Additiven verfügt, tatsächlich macht der Volumenanteil an Additiven aber höchstens 0,1 % aus. Die Ursache für die Fehleinschätzung konnte offensichtlich schnell ausgemacht werden: Man verwechselte HVO mit einem in skandinavischen Ländern verbreiteten Diesel ED 95, der aus 95 % Ethanol und 5 % Additiven zur Verbesserung der Zündwilligkeit besteht und mit HVO so gut wie nichts zu tun hat – außer der Verwendungsmöglichkeit in Dieselmotoren. Hätte man seitens der Umweltbehörden statt der künstlichen Intelligenz die natürliche Intelligenz in Form eines Kraftstoffexperten bemüht, wäre diese Diskussion gar nicht erst aufgekommen.

Temperaturkompensierte Abgabe

Ein weiteres Problem mit der temperaturkompensierten Abgabe von HVO löste jetzt die Uniti. In ihrem neuesten Schreiben heißt es: „HVO 100 kann bei Abgabe am Tankwagen sowie an der Zapfsäule nach dem oben beschriebenen Verfahren 1 auf 15 °C temperaturkompensiert abgegeben werden. Diese Klärung bei der TMU ist ein weiterer wichtiger Baustein für mehr Sicherheit im Umgang mit HVO 100 im Markt und damit für die Transformation in Richtung nachhaltiger Flüssigkraft- und Flüssigbrennstoffe in unserer Branche."

Höherwertige Ethanolblends

Aber nicht nur bei Dieselkraftstoffen, auch bei Ottokraftstoffen befindet sich derzeit Bewegung im Markt. So hat offensichtlich ein Umdenken hinsichtlich der Ethanol-Blends (E10, E20) bei Europas größten Automobilclub stattgefunden.

ADAC empfiehlt erstmals E10

Erstmals empfiehlt der ADAC den deutschen Autofahrern, E10 statt E5 zu tanken. Auf der ADAC-Homepage heißt es jetzt wörtlich: „Deshalb setzt sich der ADAC für eine stärkere Nutzung von Super E10 ein und hält es für vertretbar, dass in einer angemessen Frist die gesetzliche Verpflichtung zum Angebot von Super E5 an jeder Tankstelle auf Super E10 umgestellt wird. In Deutschland könnte man also perspektivisch auf Super E5 verzichten. In Österreich wurde dieser Schritt bereits vor zwei Jahren umgesetzt."

E5 soll (fast) entfallen

Der ADAC setzt sich also ausdrücklich dafür ein, dass die antiquierte Verpflichtung aus 10. BImSchV, an Tankstellen grundsätzlich verpflichtend E5 vorzuhalten, fallen und es künftig dem Tankstellenbetreiber überlassen werden soll, ob er E5 im Angebot führt. Diese Flexibilisierung der Schutzsortenregelung wird von fast allen deutschen Verbänden unterstützt und sollte mit der Änderung der 10. BImSchV bereits vollzogen werden. Im buchstäblich letzten Moment „grätschte" das zuständige Umweltministerium dazwischen, erklärte diese Änderung einen Tag vor der abschließenden Abstimmung im Bundesrat zum Verkündungshindernis und verhinderte damit den Entfall der Vorhaltepflicht für E5. In der auf EU-Basis dafür zuständigen Fuel Quality Directive FQD (Richtlinie 98/70/EG) wurde die E5-Vorhaltepflicht übrigens bereits 2013 abgeschafft. Die Umsetzung in nationales Recht durch die Umweltbehörden erfolgte in Deutschland im Gegensatz zu anderen EU-Staaten nie.

Umweltministerium bremste

Offensichtlich ging es dem damaligen Umweltministerium nicht um echte CO_2-Reduktion, sondern um politischen Aktionismus pro E-Mobilität. Denn allein mit der Abschaffung der Schutzsortenregelung E5 und Ersatz durch E10 ließen sich ca. 2 Mio. t CO_2 einsparen, wie eine weitere Studie der HTW Saar unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Heinze ergab. Damit wäre – gemessen am gesamten Fahrzeugbestand – der „E10-Hebel" deutlich effektiver als die E-Mobilität und zudem wegen der Nutzung der bestehenden Infrastruktur und des Fahrzeugbestands deutlich kostengünstiger.

Bild: Wolfgang Kröger

E20 wurde bereits von den meisten Fahrzeugherstellern in Deutschland freigegeben, wie sich hier in der BMW-Tankklappe aktuell zeigt.

Bild: Wolfgang Kröger

Mit der Eröffnung der ersten E20-Tankstelle in Mannheim mit Unterstützung der Crop-Energies AG begann der neue „Ethanol-Trend" in Deutschland.

Bild: Wolfgang Kröger

VW erprobt derzeit E20-Kraftstoff (hier den E20 R60) in den Fahrzeugen von Max Kruse Racing auf dem Nürburgring im Rahmen des 24h-Rennens und der NLS.

Bild: Wolfgang Kröger

◁ Das Zeichen „XTL“ in der Tankklappe der Nutzfahrzeuge zeigt, dass sie für die Nutzung von HVO ausdrücklich zugelassen sind.

▷ Bald ein gewohntes Bild an den Tankstellen: E 20 befindet sich bereits auf dem Weg zur Normung.

EU-Abgeordnete für E20

Doch das Thema höherer Ethanolblends hat mittlerweile auch die EU erreicht: In einem Schreiben an die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, vom 4. Juni 2025 fordern die Parlamentsmitglieder Norbert Lins, Dr. Peter Liese und Jens Gieseke die beschleunige Normierung von E20-Kraftstoff zur Unterstützung der Klimaziele.

Schreiben an Kommissionspräsidentin

Darin heißt es: „Anfang 2025 sind weiterhin überwiegend Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor auf europäischen Straßen unterwegs, allein in Deutschland knapp 30 Mio. Benziner und 14 Mio. Diesel-Fahrzeuge. Der Hochlauf der Elektromobilität verläuft deutlich langsamer als ursprünglich angenommen. Dies macht den Einsatz alternativer Kraftstoffe umso wichtiger, um auch im Bestand schnell CO_2-Einsparungen zu realisieren. Die technischen Voraussetzungen für E20 sind bereits weitgehend gegeben. Verschiedene Hersteller (Volkswagen, BMW, Mercedes) haben ihre Motoren seit Jahren schon dafür freigegeben. Die Normungsarbeiten für E20 laufen bereits auf europäischer Ebene: Das Deutsche Institut für Normung (DIN) hat einen Normierungsvorschlag erarbeitet, der vom Europäischen Komitee für Normung (CEN) geprüft wird.“

Türöffner für nachhaltige OK

Man verweist auf ein 16-prozentiges CO_2-Einsparungspotenzial durch E20 und sieht diese Aktivitäten als Türöffner für künftige nachhaltige Blends, beispielsweise durch Verwendung von Bionaphta, die dann Emissionseinsparungen von bis zu 40 % gegenüber herkömmlichem Ottokraftstoff erlauben.

Schnelle FQD-Änderung

Um E20 als Kraftstoff an Tankstellen anbieten zu können, heißt es weiter, ist eine Anpassung des rechtlichen Rahmens erforderlich. Die FQD Richtlinie 98/70 EG erlaubt derzeit für Ottokraftstoffe E5 nach DIN EN 228 einen Sauerstoffgehalt von 2,7 Masse-% und einen Ethanolgehalt von 5 Vol.-%. Die Richtlinie 2009/30 EG erlaubt für E10 einen Sauerstoffgehalt von 3,7 Masse-% und 10 Vol.-% Ethanol. Für die Einführung von E20 müsste der Sauerstoffgehalt in der Richtlinie 98/70 EG (Anhang 1, Teil B) auf 8,0 Masse-% und der Ethanolgehalt auf 20 Vol.-% erhöht werden. Es wäre zu prüfen, ob dies beschleunigt durch einen delegierten Rechtsakt möglich ist, da die technischen Voraussetzungen und die breite Fahrzeugverträglichkeit bereits gegeben sind.

E20 unterstützt Ukraine

Ein weiterer Aspekt für den künftigen E20-Kraftstoff, der derzeit noch nicht die öffentliche Diskussion erreicht hat, findet sich beim Thema Ukraine. Hier meinen die Abgeordneten: „Wir sehen auch eine riesige Chance für die Ukraine. Es könnte sinnvoll sein, ein Kontingent für dieses Land, das so sehr unter Druck steht, zu öffnen und der Ukraine somit wirtschaftlich zusätzliche Chancen zu geben und gleichzeitig Verwerfungen auf dem europäischen Markt zu vermeiden. Es ist sogar zu erwarten, dass die ökologische Situation in der Ukraine sich dadurch verbessert, weil es zu einer Fruchtfolge weg vom reinen Weizenanbau kommt.“

Beschleunigung bei E20 gefordert

Das Schreiben endet mit einer pragmatischen Aussage: „Die Zeit drängt…! Eine beschleunigte Normierung und Markteinführung von E20 wäre ein wichtiges Signal an die Bürgerinnen und Bürger, dass die EU nicht nur ambitionierte Klimaziele setzt, sondern auch praktikable und sozialverträgliche Lösungen anbietet. Und der Verkehrssektor könnte endlich auch erheblich zu Emissionsreduzierungen beitragen und damit die Erreichung der 2030er Klimaziele erheblich erleichtern.“

E20-Demo-Flotten gesucht

Um künftig die E20-Einführung zu unterstützen, startet der Mannheimer Ethanolhersteller CropEnergies AG eine Initiative, um weitere Demo-E20-Flotten auf die Straße zu bringen. Mit der europaweit ersten E20-Tankstelle in Mannheim setzte das Unternehmen in der Vergangenheit bereits Maßstäbe. Unterstützung erhält CropEnergies auch von der Volkswagen AG, insbesondere aus dem Kraftstoff-Team unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Garbe, das sich schon sehr lange u.a. auch mit alternativen Otto- und Dieselkraftstoffen beschäftigt. Die Demo-Flotten sollen unter anderem auch zum Normungsverfahren noch wichtige Erkenntnisse beitragen. Die Klärung der behördlichen Formalitäten sowie auch die Belieferung mit E 20 für die Demo-Flotten ist gewährleistet.

Kontakt für Demo-Flotten E 20

Kontakt aufnehmen können interessierte Tankstellen- bzw. Flottenbetreiber sowie Energieunternehmen unter der zentralen Mailadresse Kraftstoffe@ecocento.de. Interessentenanfragen werden entsprechend bearbeitet und auch ins Team von Prof. Dr. Garbe vermittelt, wenn es um technische Fragen zu E20 und der Verträglichkeit von Fahrzeugen aus dem Volkswagen-Konzern geht.

Text: Wolfgang Kröger

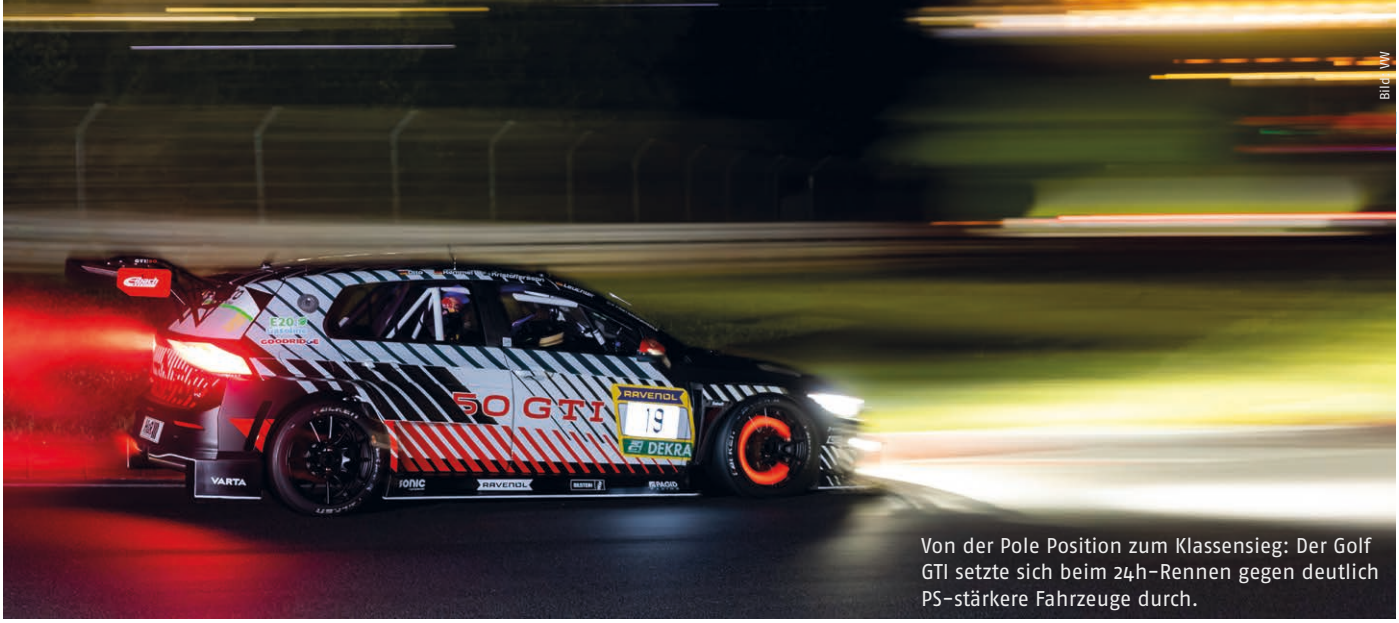


Bild: VW

Von der Pole Position zum Klassensieg: Der Golf GTI setzte sich beim 24h-Rennen gegen deutlich PS-stärkere Fahrzeuge durch.

Benny Leuchter von Max Kruse Racing:

Der mit dem Golf tanzt ...

Ein VW Golf schneller als ein BMW oder Porsche? Auf dem Nürburgring beim 24h-Rennen und in der NLS mittlerweile schon ein gewohntes Bild. Denn der 397 PS starke Golf GTI Clubsport 24h, pilotiert von Benny Leuchter und seinen Kollegen aus dem Rennstall Max Kruse Racing, zeigt nicht nur den deutlich stärker motorisierten Porsche 718 Cayman GT4 Clubsport (425 PS) die Rücklichter, er distanziert auch die BMW M 4 GT4 (431 PS, als Evo-Version bis zu 526 PS) klar. Zu alledem ist der Golf auch noch mit alternativem Shell E20 R60-Kraftstoff auf dem Track unterwegs. Damit liefert er den eindeutigen Beweis, dass Performance und Nachhaltigkeit sich nicht ausschließen müssen – bes ..onders dann nicht, wenn ethanolhaltige Kraftstoffe im Spiel sind. Beim VW Golf waren es ca. 60 % regenerative Kraftstoffe.

24h-Rennen 2025

Das 24h-Rennen lieferte auch die perfekte Bühne für die Vorstellung des neuen VW Golf GTI Edition 50: Der tornado-rote Jubiläums-GTI wurde von Martin Sander, Vorstand für Vertrieb, Marketing und After Sales der Marke Volkswagen, und Benny Leuchter, Volkswagen Renn- und Entwicklungsfahrer, vor den Augen der begeisterten Fans im Ringboulevard enthüllt. Der Golf GTI Edition 50 ist der stärkste und schnellste Serien-GTI mit 325 PS, den Volkswagen bisher entwickelt hat. Leuchter hatte kürzlich mit einem Erprobungsträger mit 7:46:13 min. einen neuen Rundenrekord auf der Nürburgring-Nordschleife aufgestellt.

Von der Pole zum Klassensieg

Ins 24h-Rennen startete Benny Leuchter am Samstag von der Pole-Position in der Klasse AT3. Sommerlich-heiße Temperaturen und ein Stromausfall in der Boxengasse, der für eine Rennunterbrechung von mehr als zwei Stunden sorgte, prägten die Anfangsphase. Der Golf GTI Clubsport 24h mit der Startnummer 76 von Leuchter, Kristoffersson, Hammel und Otto verteidigte die Führung in der Klasse bis ins Ziel am Sonntag und ließ viele deutlich leistungsstärkere Sportwagen hinter sich.

Golf GTI Edition 50 vorgestellt

„Das 24h-Rennen bot eine tolle Bühne, die Weltpremiere des Golf GTI Edition 50 zu feiern und im Anschluss zu zeigen, wie sich der Golf GTI in der berühmten „Grünen Hölle“ bewährt. GTI und der Nürburgring, das gehört einfach zusammen“, erklärte Thomas Schäfer, CEO der Marke Volkswagen, der zum Start des Rennens in die Eifel gekommen war. „Danke und Glückwunsch an unser Team von Max Kruse Racing für die Vorbereitung und das erstklassige Ergebnis. Die Zuschauer haben hier ein wahres Motorsport-Festival erlebt.“

Historisches Zeichen für nachhaltigen Motorsport

Doch damit war die VW Golf GTI-Erfolgsstory noch längst nicht zu Ende geschrieben: Bei der darauffolgenden NLS Light-Premiere auf dem Nürburgring konnte sich Max Kruse Racing in einem emotionalen Rennen mit dem Gesamtsieg mit Shell E 20 R60-Kraftstoff krönen und setzte damit ein historisches Zeichen für nachhaltigen Motorsport.

Dieser Meilenstein markiert den ersten Sieg eines frontgetriebenen Autos seit mehr als zehn Jahren und den historisch ersten Gesamtsieg für ein Fahrzeug mit alternativem Kraftstoff. Mit diesem Ergebnis bescherte das Team auch der Marke Volkswagen den ersten Gesamtsieg in der Nürburgring Langstreckenserie.

Jetzt gilt es erst einmal, sich von dem überaus erfolgreichen Renngeschehen zu erholen. Nach der Sommerpause am 16.8.2025 geht es für das Team Max Kruse Racing wieder an die Startlinie.

E 20 auf die Straße bringen

Fest steht allerdings schon jetzt: Alternative Kraftstoffe, wie beispielsweise der Shell E20 R60 mit 20 % Ethanol, die in seriennahen Motoren das anspruchsvolle 24h-Rennen auf dem Nürburgring nicht nur schadlos, sondern auch noch erfolgreich als Klassensieger meistern, gehören nicht nur auf die Rennstrecke, sondern auch auf die Straße:
Circa 40 % weniger CO_2-Ausstoß über den gesamten Produktlebenszyklus täten auch der CO_2-Bilanz des Verkehrssektors gut und könnten maßgeblich zur Erreichung der Klimaziele beitragen.

Text: Wolfgang Kröger

29. August – 7. September 2025 | Düsseldorf

Caravan Salon

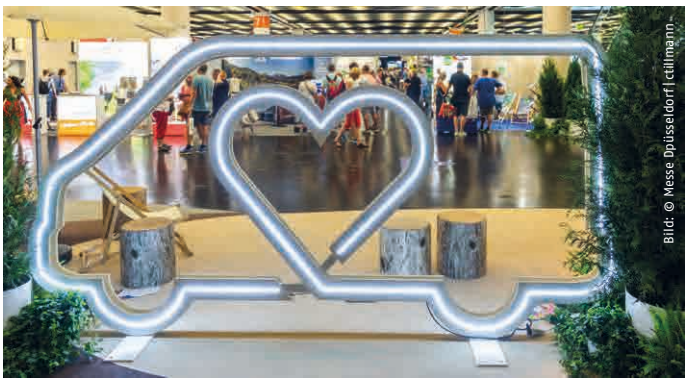


Bild: © Messe Düsseldorf | ctillmann

Mobiles Reisen ist ein Lebensgefühl von grenzenloser Freiheit, von Abenteuerlust, Unabhängigkeit und tiefer Verbundenheit mit der Natur. Die Zahl der Menschen, die Wunsch verspüren, dem Alltag zu entfliehen und sich für diesem Lebensstil begeistern, nimmt immer noch zu. Für alle, die in der Welt des Caravanings zuhause sind, öffnet der Caravan Salon vom 29. August (Preview Day) bis zum 7. September 2025 seine Türen – mit einem weltweit einzigartigen Angebot.

Zehn Tage lang präsentieren hier über 700 Aussteller ihre neuesten Modelle: Caravans, Reisemobile und Campervans – passend für jeden Reisetyp und Geschmack. Darüber hinaus erwartet die Besucherinnen und Besucher eine riesige Vielfalt an Zubehör, technischer Ausrüstung, Ausbauelementen, Dachzelten, Mobilheimen sowie Camping- und Caravaningbedarf. Auch spannende Reiseziele, Campingplätze und Stellplätze für Wohnmobile warten darauf, entdeckt zu werden.

Die Premieren der kommenden Saison bekommen ihre große Bühne – mit Top-Produkten, bahnbrechenden Innovationen und echten Weltneuheiten, die zum allerersten Mal live erlebbar sind. Neue Aussteller bringen frischen Wind in die Hallen und bereichern die Vielfalt an Modellen, Ideen und Möglichkeiten – spannend und facettenreich wie nie zuvor. Aufgrund der bevorstehenden Modernisierung der Halle 9 in den kommenden Jahren schafft der Caravan Salon bereits heute eine neue Hallenstruktur, die den Besucherinnen und Besuchern langfristig eine gleichbleibende Orientierung bietet. Mit Hilfe eines interaktiven Hallenplans sind alle Aussteller und Firmennamen schnell zu finden.

Alle, die das mobile Reisen gerade für sich entdecken, erhalten in der beliebten „StarterWelt“ Anregungen und Tipps. In diesem Jahr ist die Sondershow zwischen den Halle 5 und 9 zu finden. Sie hilft Einsteigern, sich im umfangreichen Messe-Angebot zu orientieren und das geeignete Fahrzeug zu finden. Unabhängige Berater stehen bereit und erläutern individuell die jeweiligen Vorzüge unterschiedlicher Fahrzeugtypen sowie die praktische Handhabung. Für noch mehr Information und Inspiration sorgt ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit interessanten Kurzvorträgen und Interviews rund um die Caravaning-Praxis, Fahrzeugwahl, Funktionsweise, Fahrzeuganmietung und vieles mehr bieten einen echten Mehrwert.

Die Sonderschau, die in Kooperation mit den Magazinen explorer & VANderlust veranstaltet wird, bietet professionelle Beratung und Expertenwissen, damit das eigene Projekt gelingt. Mehrere selbst ausgebaute Freizeitfahrzeuge zeigen anschaulich, was möglich ist. Tägliche Vorträge für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis informieren über alle wichtigen Themen, die für die DIY-Community wichtig sind. Und das Beste: In den Hallen 3, 13 und 14 können die Besucher bei vielen Anbietern die passenden Produkte für das anstehende Projekt direkt erwerben. Zahlreiche Aussteller stehen hier für eine vertiefende persönliche Beratung zur Verfügung.

Im Caravan Center (Großparkplatz P1) wird der Messebesuch zum echten Erlebnis. Denn der – zur Messelaufzeit des Caravan Salons – größte Stellplatz Europas mit rund 3.500 versorgten und unversorgten Stellplätzen lässt keine Wünsche offen.

Der B2B-Konferenzbereich unter dem Motto „Destination Zukunft“ wächst weiter – getragen von der steigenden Nachfrage aus der Branche. Anhand inspirierender Praxisbeispiele wird gezeigt, wie innovative Caravaning-Destinationen entstehen. Am 1.September findet der 5. Deutsche Stellplatztag des CIVD in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Tourismusverband und dem ADAC statt. Ebenfalls am 1. September bietet die 2. Caravan Salon InnovationStage spannende Einblicke in Technik und Digitalisierung im Caravaning. Am 2. September stehen das 4. Symposium „Natur.Tourismus.Zukunft“ mit dem Schwerpunkt nachhaltige Tourismuskonzepte auf dem Programm sowie das Netzwerkevent „Travel Industry meets Caravaning“, das in Kooperation mit dem Travel Industry Club organisiert wird.

www.caravan-salon.de

2. – 4. September 2025 | Berlin

9. Railway Forum

„Zukunft Bahnsektor: Gemeinsam den Wandel gestalten“ – unter diesem Motto behandelt das 9. Railway Forum an zwei Konferenztagen auf drei Bühnen vier strategische Themen: Digitale Eisenbahn | Fachkräfte und Leadership | Nachhaltige Technologien | Supply Chains der Zukunft.

Europas führende Managementkonferenz für die Bahnindustrie bietet die Möglichkeit, mit mehr als 2.000 EntscheiderInnen und ExpertInnen aus der gesamten Wertschöpfungskette sowie mit 200 Ausstellern, Sponsoren und Vertretern aus der Politik über die neuesten Entwicklungen, Trends und Herausforderungen in der Bahnindustrie zu diskutieren. Über 120 Top-Speaker haben Ihre Teilnahme bereits zugesagt. Die große, zentrale Ausstellung verschafft einen Überblick über neue Produkte und Innovationen und ist beliebter Treffpunkt für Networker. Interessierte können sich für Werkstouren zu ABB, Alstom oder Siemens Mobility anmelden. Weitere Formate auf der Agenda: Ein Pre-Networking Event, DB Procurement Roundtable sowie Workshops und Deep Dives, beispielsweise ein Workshop zum Thema „CO_2-Reduktion außerhalb des Zugverkehrs: Strategien und Best Practices“. Nicht zu vergessen das Gala Dinner am zweiten Abend.

www.railwayforum.de

22. – 26. September 2025 | BR-Rio de Janeiro

Liquid Gas Week 2025

Das diesjährige Jahrestreffen der World Liqid Gas Association (WLGA) findet in Rio de Janeiro statt. Mit dem Motto „Delivering Energy for Life“ will der Verband den essenziellen Wert einer sicheren und zuverlässigen Flüssiggasversorgung unterstreichen. Als sauberer, effizienter und leicht zugänglicher Brennstoff spielt Flüssiggas, einschließlich LPG, eine entscheidende Rolle bei der Verbesserung des Alltags von Milliarden von Menschen weltweit – vom Kochen und Heizen bis hin zum Antrieb von Fahrzeugen und Industrie. Auf der Liquid Gas Week (ehemals LPG week) kommen internationale Branchenexperten zusammen, um die transformative Wirkung von Flüssiggas auf Menschen und Gemeinschaften aller Kontinente zu untersuchen.

In der Global Technical Conference werden die jüngsten Fortschritte und Innovationen der Flüssiggasindustrie vorgestellt, bei der Global Science Conference stehen die neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen hinsichtlich der Produktion erneuerbarer Kraftstoffe für die Flüssiggasindustrie im Mittelpunkt. Für alle, die nicht nach Brasilien anreisen können, besteht die Möglichkeit, online an der Veranstaltung teilzunehmen.

www.liquidgasweek.com

25. September 2025 | Berlin

Energiemanager Konferenz

Am 25. September kommen in Berlin die Macherinnen und Macher der Energiebranche zusammen, um ihre Erfahrungen zu teilen, voneinander zu lernen und Lösungen für die Zukunft zu gestalten. Das Motto des diesjährigen Branchentreffs lautet: „Cybersicherheit, Versorgungssicherheit, Planungssicherheit – Konzepte für Industrie und Versorger“. In einer Zeit, in der Cyber-Bedrohungen, Klimaziele und regulatorische Vorgaben täglich neue Herausforderungen schaffen, soll die Konferenz entscheidende Impulse liefern. Behandelt werden folgende Themen:

- Spannungsfeld Cybersicherheit:

Wie Energieversorger sich auf Angriffe vorbereiten: Asset- und Cybersicherheit | Erfahrungsbericht Cyberangriff | Vorbeugende Sicherheitsmaßnahmen im Bereich Asset-Sicherung | Hackeralarm! Was Versorger bei einem erfolgreichen IT-Angriff unbedingt beachten, sollten | Wie stelle ich meine Unternehmung strategisch gegen Bedrohungen auf?

- Spannungsfeld Versorgungssicherheit & Klimaziele 2045:

Flexibilität als Trumpf: Warum die Industrie als Partner für die Energiewende immer wichtiger wird | Wie kann die Bundesnetzagentur bei der Sicherheit unterstützen? | Erdgas, Biogas, Wasserstoff. Welches Marktdesign / welche Moleküle braucht es für eine sichere und nachhaltige Energieversorgung? Versorgungssicherheit und Resilienz – Was kommunale Betreiber kritischer Infrastrukturen von der neuen Bundesregierung erwarten.

- Spannungsfeld Planungssicherheit:

Die Energiepolitik der neuen Bundesregierung | Was sich die Energiewirtschaft von der neuen Bundesregierung wünscht und erwartet | Nur so gelingt die Energiewende: Vorschläge von einem/einer, der/die es wissen muss.

Vor der Abendveranstaltung wird Kerstin Andreae, die Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung des Energieverbands BDEW, mit dem Preis “Energiemanagerin des Jahres 2025” ausgezeichnet.

www.energiemanager-online.de

FLÜSSIGGAS

Herstellung · Versorgung · Vertrieb · Lagerung · Produkte und Anwendung
Flüssiggas erscheint im 71. Jahrgang (2025)
www.fluessiggas-magazin.de · www.strobelmediagroup.de

STROBEL MEDIA GROUP
STROBEL VERLAG GmbH & Co. KG
Telefon +49 2931 8900-0
Goethestraße 44, 59755 Arnsberg

Herausgeber
Michael Voss

Redaktion
Uta Heindl, M.A., Chefredakteurin (verantwortlich im Sinne des Presserechts)
Orleansstraße 53, 81667 München
Telefon +49 89 297206,
u.heindl@strobelmediagroup.de
Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Wolfgang Kröger, Bad Oeynhausen
Birgit Brosowski (Redaktionssekretariat)
Telefon +49 2931 8900-41,
redaktion@strobelmediagroup.de

Anzeigen
Head of Sales Operations: Stefan Hoffmann
Telefon +49 2931 8900-22
s.hoffmann@strobelmediagroup.de
Online: Sarah Danne
Telefon +49 2931 8900-27
s.danne@strobelmediagroup.de
Mediaservice: Linda Schlingmann
Telefon: +49 2931 8900-21
dispo@strobelmediagroup.de
Zurzeit ist Anzeigenpreisliste 2025 gültig.
Verlagsvertretung: Lutz Krampitz
Telefon +49 203 4568266
l.krampitz@strobelmediagroup.de

Vertrieb
Michael Voss
Telefon: +49 5241 2151-5511
m.voss@strobelmediagroup.de

Leserservice
Telefon: +49 5241 2151-1000
leserservice@strobelmediagroup.de

Bezugspreise
Flüssiggas erscheint 6 x jährlich.
Jahresbezugspreis 80,00 Euro inkl. 7 % MwSt. und Versandkosten

Bankverbindungen
Sparkasse Arnsberg-Sundern
IBAN DE78 4665 0005 0001 0203 20, BIC WELADED1ARN

Layout
Jörn Gehrke

Druck (Lieferadresse für Beihefter und Beilagen)
Print Media Group GmbH & Co. KG - Niederlassung Leimen
Gutenbergstraße 4, 69181 Leimen

Veröffentlichungen
Sofern Sie Artikel aus „Flüssiggas“ in Ihren internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter Telefon +49 30 284930, PMG Presse-Monitor GmbH.
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
ISSN 0721-5894

DEUTSCHLAND

Für das Wohnen.
Für die Stadtentwicklung.
Für die Bauwirtschaft.

MACHEN

KOMMEN!

#DMIMK

Wir schaffen Orientierung,
Inspiration und Vernetzung –
über alle Medien hinweg.

bauverlag
Wir geben Ideen Raum